

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Martin Friedrich Seidel, ein brandenburgischer Geschichtsforscher des 17. Jahrhunderts**

**Bolte, Johannes**

**Berlin, 1896**

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-529**

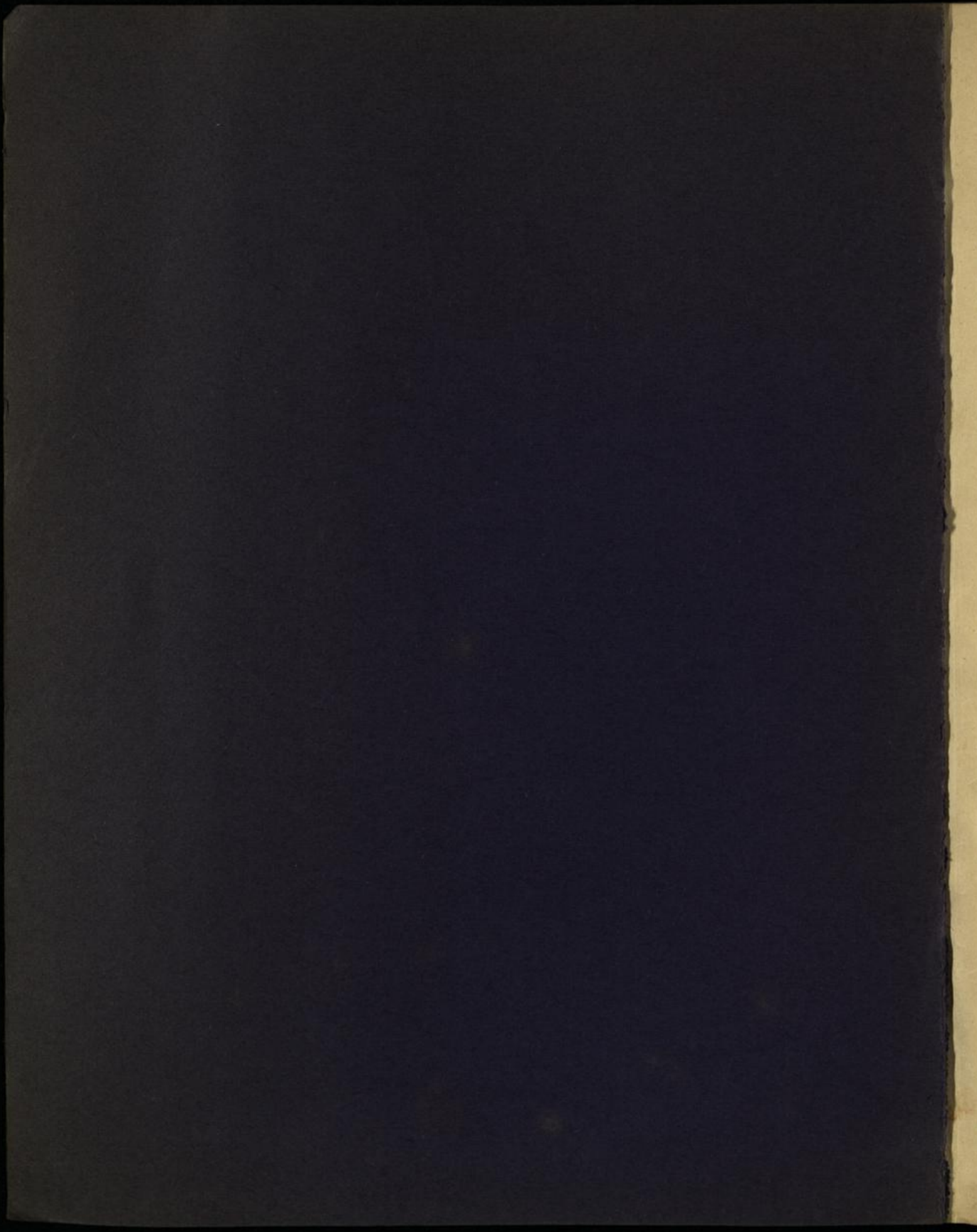
**B**

183

573

Nc1

9051



*Wissenschaftl*

Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht des Königstädtischen  
Gymnasiums zu Berlin. Ostern 1896.

---

**Martin Friedrich Seidel,**  
ein brandenburgischer Geschichtsforscher  
des 17. Jahrhunderts.



**Johannes Bolte.**

---

BERLIN 1896.

R. Gaertners Verlagsbuchhandlung  
Hermann Heyfelder.

1896. Programm Nr. 59.



*225*

**B**

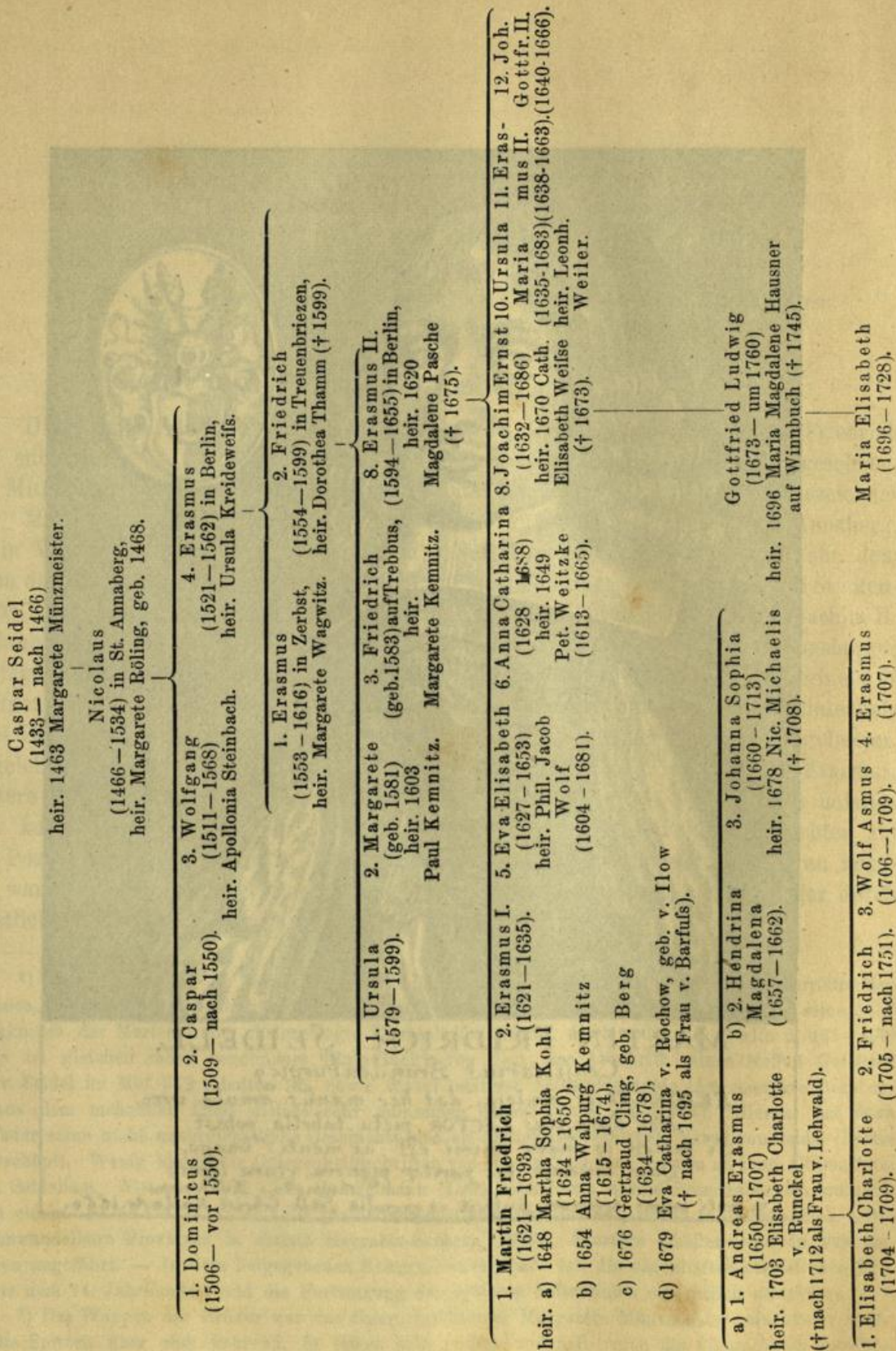
183



Nr 9051

1951/11163 ✓ ✓

## Stammbaum der Familie Seidel.





MARTIN FRIDRICH SEIDELL

*Consiliarius Brandenburgicus*

*SEIDELII os oculosq; dat hic manus æmula vero.*

*Nec dare plus LECTOR picta tabella potest*

*Si tamen os index animi est ac mentis imago.*

*Quæ laudam hîc pariter pignora. clara leges?*

*Augustus Buchnerus*  
*in grati animi tesseram sculpsit et excudit. All. Christ. Kalle. A. 1660.*

Colligite fragmenta, ne quid supersit.

## I. Seidels Leben<sup>1)</sup>.

Die Familie, der unser Held, der märkische Geschichtsforscher Martin Friedrich Seidel, entsprossen ist, war eine einstmals in Kursachsen und Brandenburg wohlangesehene, deren Mitglieder sich oft im Dienste des Staates und der Wissenschaft ausgezeichnet haben. Martin Friedrichs Urgroßvater Erasmus (1521—1562) stammte aus Annaberg, wo sein Vater kurfürstlicher Amtmann war. Nachdem er sich als jüngster Sohn dem Studium der Rechte gewidmet, siedelte er wohl auf Antrieb seines Landsmannes und Studienfreundes Lampert Distelmeier nach Berlin über und fand hier bei dem Kurfürsten Joachim II. Anstellung als Lehnsekretär. 1550 erhob ihn der Kaiser Karl V. auf dem Augsburger Reichstage samt seinen älteren Brüdern in den Adelstand<sup>2)</sup>; drei Jahre später erhielt er von seinem Kurfürsten das Dorf Tegel zu Lehen. Bei seinem frühzeitigen Tode hinterließ er zwei Söhne, die beide unter der Fürsorge ihres Vormundes, des Kanzlers Distelmeier, eine gelehrte Bildung erhielten, aber nicht die Beamtenlaufbahn verfolgten. Erasmus, der ältere von ihnen, siedelte nach Zerbst über; Friedrich (1554—1599), trat anfangs in die kurfürstliche Kanzlei ein, verzichtete aber bald aus Gesundheitsrücksichten auf seinen Posten und lebte fortan in Treuenbriezen, wo die Verwandten seiner Frau angesessen waren, in beschaulicher Zurückgezogenheit, aus der er nur hin und wieder durch kurfürstliche Aufträge gezogen wurde.

<sup>1)</sup> Die Quellen für die Biographie Seidels bilden hauptsächlich die von ihm selbst herrührenden 'Collectanea ad vitam M. F. Seideli' (Mbf. 200, d. h. Berlin, Kgl. Bibl. Mscr. boruss. fol. 200), seine 1657 im Turmknopfe der Marienkirche niedergelegte Denkschrift (Küster, Altes und neues Berlin 2, 467—469) und sein im gleichen Jahre begonnenes 'Stam Buch', von dem eine Abschrift seines Neffen Gottfried Ludwig v. Seidel im Mbf. 632 erhalten ist, sowie dieses letzteren Selbstbiographie 'Angemerckte Begebenheiten aus dem mehresten Theil meines sehr mühsamen Lebens-Lauffs' (Mbf. 631). Hieraus hat auch G. G. Küster seine nicht unverdienstliche Geschichte des alt-adelichen Geschlechts derer von Seidel (Berlin 1751) geschöpft. Wenig bieten die Gelegenheitsschriften von Martin Neander (Carmen ad Paul. Chemnitium et Marg. Seideliam. Wittenb. 1603), Joh. Heinzelmann (Luna splendorem a sole Brandenburgico mutuata, redditum eidem. Ff. ad Od. 1658), G. Lilie (Seideliana domiductio spiritualis. Berlin 1663) und Chph. Löwe (Göttl. unwandelbare Providenz in christl. Heyrahts-Sachen. 1679). Sonstige Quellen sind in den Anmerkungen angeführt. — In dem beigegebenen Stammbaume habe ich die sagenhaften elsässischen Vorfahren aus dem 14. Jahrhundert und die Fortsetzung der späteren Seitenlinien absichtlich gestrichen.

<sup>2)</sup> Das Wappen der Brüder war das ihrer Großmutter Margarete Münzmeister: ein blauer Halbmond, die Spitzen über sich kehrend, in einem halb weißen und halb roten die Länge hinab getheilten Felde. Vgl. Siebmachers Wappenbuch 6, 5, 87 Taf. 52 (1880).



Ihm unähnlich war sein jüngster Sohn Erasmus (1594—1655), bei dem hervorragende Geschäftsgewandtheit und unleugbarer Ehrgeiz dem Hange zur gelehrten Thätigkeit in glücklicher Weise die Wage hielten. In Zerbst und Joachimsthal<sup>1)</sup> vorbereitet, bezog er am 23. Dezember 1613 die Universität Wittenberg<sup>2)</sup> und liefs sich nach fünfjährigem Studium der Rechte in Berlin als Advokat nieder. Hier ward er 1620 zum städtischen Syndikus ernannt und heiratete die Tochter des Bürgermeisters Martin Pasche. Ein Jahr lang (1628) bekleidete er auch das Amt eines Berliner Bürgermeisters<sup>3)</sup>, legte es aber nieder, da ihn seine wachsende juristische Praxis, die ihn auch mit auswärtigen Fürsten in Berührung brachte, immer mehr in Anspruch nahm. 1636 trat er in den Staatsdienst über; auf die Empfehlung des alten Vicekanzlers Andreas Kohl ernannte ihn der Kurfürst Georg Wilhelm zum Kammergerichtsrath<sup>4)</sup> und zwei Jahre später zum Mitgliede des geheimen Staatsrates. Da er sich in den Verhandlungen mit den clevischen Ständen als umsichtig und tüchtig bewährt hatte, genofs er auch nach dem Tode seines Gönners, des mächtigen Statthalters Adam von Schwarzenberg, das volle Vertrauen des jungen Kurfürsten Friedrich Wilhelm, der ihn beispielsweise bei der Schlichtung der Streitigkeiten mit der Stadt Herford und bei der Umgestaltung des Kammergerichts zu Rate zog, ihn mit der Ausarbeitung einer Darlegung seiner Anrechte auf das Herzogtum Jülich beauftragte und in derselben Angelegenheit mit der Königin Maria Eleonore, der Witwe Gustav Adolfs, verhandeln liefs und ihm auch 1647 die Stelle des Konsistorialpräsidenten anbot<sup>5)</sup>. Als Seidel 1652 in seinem Gefolge nach Prag kam und dem Kaiser Ferdinand III. vorgestellt wurde, erneuerte und bestätigte dieser unter dem 18. November den früher seiner Familie erteilten Adel. Er starb im 61. Lebensjahre am 30. März 1655 und wurde in der Nikolaikirche zu Berlin bestattet. Das Ölbild, das seinem noch jetzt daselbst unter dem Orgelchore befindlichen marmornen Gedenksteine eingefügt ist, geht auf dasselbe Porträt wie der in der Bildersammlung seines Sohnes befindliche Kupferstich<sup>6)</sup> zurück: die hageren Züge, die hohe Stirn, das kluge, durchdringende Auge zeugen von ernster geistiger Arbeit; Lippen und Kinn sind der Sitte der Zeit gemäfs mit dünnem Barte geziert.

Für die haushälterischen Fähigkeiten Seidels spricht es, dafs er seiner Witwe und seinen Kindern ein nicht unbedeutendes Vermögen hinterliefs. Allerdings waren die

<sup>1)</sup> In der 1610 von Dresemius angelegten Matrikel des Joachimthalschen Gymnasiums steht, wie mir Herr Direktor C. Bardt gütigst mitteilt, 'Erasmus Seidelius Brietzensis' unter den Zöglingen der Sekunda verzeichnet; sein Abgang erfolgte im September 1613.

<sup>2)</sup> Wittenberger Matrikel: 'Erasmus Seidelius, Fidelis-Bricensis Marchicus'. In Frankfurt a. O. (Matrikel hsg. von Friedländer 1, 534) war er schon 1609 immatrikuliert worden.

<sup>3)</sup> Küster, Altes und neues Berlin 4, 404 (1769). Falsch dagegen Seidel-Küster, Bildersammlung S. 69 a (1751).

<sup>4)</sup> Holtze, Geschichte des Kammergerichts in Brandenburg-Preussen 2, 164. 173 (1891).

<sup>5)</sup> Seidel-Küster S. 69. Droysen, Geschichte der preussischen Politik<sup>3</sup> 3, 2, 51. Meinardus, Protokolle und Relationen des brandenburgischen Geheimen Rates aus der Zeit des Kurfürsten Friedrich Wilhelm 1—3, Register. Isaacsohn, Geschichte des preussischen Beamtentums 2 (1878), Register. Stölzel, Brandenburg-Preussens Rechtsverwaltung 1, 344. 360 (1888).

<sup>6)</sup> Seidel-Küster, Taf. 88. Ein Tuschbild, nach dem der Stecher offenbar gearbeitet hat, befindet sich im Mbf. 198 der Kgl. Bibl. In den Icones M. F. Seidels von 1671 auch ein Porträt seines Vaters auf dem Totenbette.

Räte des Kammergerichts, wie Holtze<sup>1)</sup> hervorhebt, inmitten der Drängsale und Nöte des dreißigjährigen Krieges günstiger gestellt als andere Beamte, weil sie ihre Gehälter ziemlich regelmässig empfangen, sei es aus den einlaufenden Kontributionen, über die sie als Mitglieder der Kriegskanzlei mitzuverfügen hatten, sei es aus den fälligen Lehnstrafen, die ihr Kollege, der Lehnssekretär Striepe, einzog. Doch Seidel wufste auch sonst in der allgemeinen Verarmung vorteilhafte Geschäfte zu machen. 1652 verkaufte er z. B. das bei Köpenick gelegene Gut Klein-Schönebeck, das er ein Jahr zuvor von der Familie v. Trotten für 3000 Thlr. erworben hatte, für 4100 Thlr. an den Oberpräsidenten Otto v. Schwerin<sup>2)</sup>. Ebenso scheint er das nördlich von Berlin gelegene Malchow<sup>3)</sup> eine Zeit lang besessen zu haben; das nach 1644 angekaufte Gut Blankenfelde<sup>4)</sup> vererbte er seiner Familie.

Von seinen zwölf Kindern überlebten ihn vier Söhne und zwei Töchter, darunter sein Erstgeborener, Martin Friedrich, mit dem sich die folgenden Blätter beschäftigen sollen.

Martin Friedrich Seidel (oder, wie er sich gewöhnlich schrieb, Seidell) ward am 18. Februar<sup>5)</sup> 1621 zu Berlin geboren. Den ersten Unterricht erhielt er im Gymnasium zum Grauen Kloster unter dem Rektor Gutke, dem er als einem getreuen, gütigen Präceptor stets ein dankbares Andenken bewahrte und 1671 einen Platz unter den Bildern berühmter Märker anwies<sup>6)</sup>. Elfjährig ward er auf die Fürstenschule in Joachimsthal geschickt, blieb aber wegen der Kriegsunruhen nur ein Jahr dort<sup>7)</sup>. Dem gelehrten Rektor Dresemius, der schon seines Vaters Lehrer gewesen war, setzte er gleichfalls später in seiner Bildersammlung<sup>8)</sup> ein Denkmal; er erwähnt in seinen Aufzeichnungen noch den reformierten Theologen Christoph Pelargus und den Mediciner Franz Omichius als seine Examinatoren und erzählt, wie er als Prämie in Joachimsthal eine griechisch-lateinische Folioausgabe der Sermones des Stobäus und ein halbes Ries Papier erhalten habe. In Berlin besuchte er zunächst wiederum das Graue Kloster, genofs aber, als Joachimsthal im Januar 1636 durch kursächsische Soldaten niedergebrannt worden war, den Privatunterricht des geflüchteten Rektors Dresem bis zu dessen Tode (1638). Mit siebzehn Jahren bezog er die Landesuniversität Frankfurt a. O., in deren Album er schon als vierjähriger Knabe eingetragen worden war<sup>9)</sup>, und hörte Christoph Neanders<sup>10)</sup> Kolleg über Ethik. 1639 nahm ihn sein Vater mit sich nach Königsberg, wo er mit Simon Dach,

1) Geschichte des Kammergerichts 2, 167.

2) Fidicin, Die Territorien der Mark Brandenburg 1, 2, 104 (1857).

3) Noch 1675 hatte sein Sohn eine Hypothek auf diesem damals der Frau v. Barfufs gehörenden Gute zu stehen.

4) Fidicin 1, 2, 46, wo irrig Martin Seidel statt Erasmus genannt wird. In Berlin besafs er laut dem Schofsregister von 1644 aufser einem Hause in der Spandauerstrafse auch einen Garten, Äcker, Wiesen und eine Bude in der Nagelgasse.

5) Wenn auswärtige Bekannte 1653 und 1662 ihm zum 11. November gratulierten, so schlossen sie irrig aus seinem Vornamen, dafs er am Martinstage geboren sei.

6) Seidel-Küster Nr. 82. Heidemann, Gesch. d. Grauen Klosters 1874 S. 140.

7) In der Matrikel heifst es: 'Fridericus Martinus Seidelius Berolinensis 30. Sept. 1632; a patre revocatus metu belli 1633 Martini'.

8) Seidel-Küster Nr. 84. Symbolae Joachimicae 2, 188 (1880).

9) Frankfurter Matrikel hsg. von Friedländer 1, 686: '1625; iuravit 28. Junii 1638'.

10) Seidel-Küster Nr. 85.

dem Professor der Dichtkunst, bekannt wurde. Seine Studien wurden jedoch nach drei-viertel Jahren durch das Auftreten der Pest unterbrochen. Sein Vater rief ihn 1640 zu sich nach Emmerich und sandte ihn dann nach Cleve und auf die Universität Köln<sup>1)</sup>, wo die Jesuiten ihr Jubeljahr mit vielen Processionen, Komödien und Feuerwerken feierten. Die Beziehungen seines Vaters verschafften ihm eine freundliche Aufnahme bei dem gelehrten Jesuiten Athanasius Kircher und andern Professoren, auch eine Einladung zur erzbischöflichen Tafel in Bonn. 1641 fuhr er rheinaufwärts nach Frankfurt a. M. und langte im November wiederum in Frankfurt a. O. an. Unter der Leitung des Professors Brunnemann<sup>2)</sup> betrieb er nun eifrig juristische Studien, disputierte am 17. September 1642 über Justinians Instit. 3, 26 sq., widmete sich jedoch daneben im Verein mit Studiengenossen wie Nic. Peucker, dem später zu einer gewissen Berühmtheit emporgestiegenen Berliner Gelegenheitspoeten<sup>3)</sup>, Leonhard Weiler, seinem nachmaligen Schwager, zwei Brüdern v. Bismarck u. a. dichterischen Bestrebungen. '1644 hielt ich', erzählt er selber<sup>4)</sup>, 'sonderliche Freundschaft mit denen beyden bekanten teutschen Poeten Johan Francken vnd Heinrich Helden, vnd hatten zuweilen vnsre Zusammenkunft auff einen Weinberge am Zetschenowischen Wege, woselbst wir oft vnter einer schönen Linden zusammen kahmen vnd vns mit Music vnd erbahren Liedern erjezzeten. Zum Gedechtnufs hatten wir obiegen Reim (Seidell, Franck undt Heinrich Heldt Haben sich hier oft gesellt) in der besagten Linden geschnitten, welcher erst nach vnsern Abzug von andern gefunden worden'. Die beiden hier genannten Freunde, Joh. Franck aus Guben (1618—1677) und H. Held aus Gurau (um 1620 bis nach 1660), waren wie Seidel mit der Königsberger Dichterschule in Berührung gekommen und haben sich als Verfasser noch heute verbreiteter geistlicher Lieder wie 'Schmücke dich, o liebe Seele', 'Jesu meine Freude' und 'Gott sei Dank durch alle Welt', einen Platz in der deutschen Litteraturgeschichte<sup>5)</sup> errungen; auch Seidel, der mit Franck noch längere Zeit im Verkehr blieb<sup>6)</sup>, pflegte die Dichtkunst weiter, wenn auch seine Gelegenheitsgedichte, die weiter unten angeführt werden sollen, nirgends über ein anständiges Mittelmafs hinausgehen.

Im März 1645 verlies Seidel die Frankfurter Hochschule, um als Mentor zweier um wenige Jahre jüngerer westfälischer Freiherrn, Heinrich Johann und Gotthard von Strünkede, andere Universitäten zu besuchen. Der Prorektor Brunnemann stellte ihm ein ehrendes Zeugnis aus; seine Lehrer und Freunde hatten schon 1644 ein Bändchen lateinischer und deutscher Valetlieder für ihn drucken lassen. Die Reise ging zunächst nach Marburg, wo Seidel den bekannten Prediger und Satiriker Schupp, den Philosophen

1) In der Kölner Matrikel findet sich sein Name nicht, da hier nur Katholiken aufgenommen wurden.

2) Sein Bildnis hat Seidel im Mbf. 200 eingeklebt.

3) Über Peucker vgl. Ellingers Auswahl aus seinen Gedichten (1888) und Bolte, Zs. f. dtsh. Philologie 24, 135.

4) Im Mbf. 200. Dabei ein kleiner Kupferstich, der drei bekränzte Jünglinge darstellt, die auf einem Hügel sitzend musicieren; im Hintergrunde weidende Schafe und ein Fluß.

5) Goedeke, Grundrifs<sup>2</sup> 3, 183 und 164.

6) An Seidel gerichtet sind mehrere Stücke in Francks Poetischen Werken (Ff. a. O. 1648 S. 193. 203. 228. 321; vgl. 191. 312) und Teutschen Gedichten (Guben 1674, Irdischer Helikon S. 206. 214. Trauer-Gedichte S. 35). Vgl. Jentsch, N. Lausitz. Magazin 53, 18—20 (1877).

Ebel und den Theologen Feuerborn kennen lernte, dann nach Bad Wildungen<sup>1)</sup>, Unna, Münster, Cleve und Leiden. In dieser von Deutschen damals vielfach besuchten niederländischen Hochschule liefs er sich im März 1646 immatrikulieren<sup>2)</sup> und schlofs manche Bekanntschaft. Nachdem er in Utrecht die gelehrte und vielbewunderte Jungfer Schurmann aufgesucht, trennte er sich von den Junkern von Strünkede, um einem Rufe seines Vaters nach Cleve zu folgen. Zu der am 16. Januar 1647 im Haag gefeierten Vermählung seines Kurfürsten mit der oranischen Prinzessin Luise Henriette schrieb er eine jetzt verschollene Broschüre 'Der getreue Palimedes' und wohnte im März d. J. im Gefolge des Oberkammerherrn Konrad von Burgsdorf dem Leichenbegängnis des Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien bei. Dann reiste er weiter nach England und Frankreich. In Paris hatte er Gelegenheit, im Gefolge des hessischen Landgrafen Wilhelm den prächtigen Hofhalt der Königin Anna zu bewundern, und erhielt durch die Zuvorkommenheit des berühmten Historikers Mezerai Zutritt zu vielen Privatsammlungen. Dieser Zeit des Genießens folgte eine Periode eifriger Anstrengung, als er im November auf die Universität Orleans übersiedelte und in der Bibliothek der deutschen Landsmannschaft seine später in Frankfurt gedruckte Dissertation 'de domaniorum iure' ausarbeitete. Im Frühjahr 1648 kehrte er über Paris, Calais, Rotterdam zu seinem Vater nach Cleve zurück. Eigentlich sollte seine Ausbildung noch durch eine Reise nach Italien und einen Aufenthalt im Reichskammergericht zu Speier vervollständigt werden; aber da sich gerade in Berlin eine Aussicht auf Anstellung bot, liefs ihn sein Vater im Mai eilig dorthin kommen. Da durch den Tod des Konsistorialpräsidenten Fritze und das Aufrücken des Konsistorialrates Joach. Kemnitz die Stelle des letzteren frei wurde, erhielt Seidel diese durch kurfürstliche Verordnung vom 30. Mai. Nachdem er darauf am 12. Oktober mit der in Orleans niedergeschriebenen Abhandlung in Frankfurt zum Doctor iuris promoviert worden war, ernannte ihn am 14. November der Kurfürst zum Kammergerichtsrat an Stelle seines freiwillig auf dies Amt verzichtenden Vaters<sup>3)</sup>. So konnte er als ein Mann von Amt und Würden am 3. Dezember 1649 die Tochter des Vizekanzlers Kohl, Martha Sophia, mit der er sich am 21. September d. J. verlobt hatte, in sein Haus heimführen. Die Berliner Kollegen vom Kammergericht und vom Konsistorium, Thomas v. d. Knesebeck, Gabriel Luther, Reichard Dieter, der kurfürstliche Leibarzt Martin Weise, die Theologen Georg Lilie, Joh. Berkow, Joach. Fromm, der begabte Subrektor Michael Schirmer<sup>4)</sup> vom Grauen Kloster, der Frankfurter Studiengenosse Peucker, auch auswärtige Freunde wie sein Königsberger Lehrer Dach<sup>5)</sup> spendeten lateinische und deutsche Glückwunscharmina. Doch war das junge Glück nicht von langer Dauer; schon im folgenden Jahre starb Seidels Gattin, nachdem sie einem Sohne das Leben geschenkt hatte. Vier

<sup>1)</sup> Hier mag er mit dem berühmten Satiriker Moscherosch zusammengetroffen sein, wie ein seinen autobiographischen Kollektaneen einverleibtes Gedicht des letzteren zu beweisen scheint, das im Jahrbuch f. Gesch. Elsaßs-Lothringens 1896 abgedruckt werden soll.

<sup>2)</sup> Album studiosorum academiae Lugduno-Batavae 1875, S. 366: '1646, Martio Martinus Fredericus Sydell Berolinensis Brandenburgicus, 25 annorum'.

<sup>3)</sup> Seidels Bestallung im Berliner Staatsarchiv.

<sup>4)</sup> Über ihn und andre Berliner Dichter dieser Zeit vgl. Bachmann, M. Schirmer (1859); auch Heidemann, Gesch. des Grauen Klosters 1874 S. 150.

<sup>5)</sup> Dachs Gedicht habe ich in der Altpreuss. Monatsschrift 23, 451 (1886) abdrucken lassen.

Jahre später entschloß er sich zu einem neuen Ehebunde mit Anna Walpurgis Kemnitz (Chemnitz), der Tochter eines aus Berlin gebürtigen Hauptmanns<sup>1)</sup> in holländischen Diensten, die nach dem Tode ihres Vaters in Leiden bei ihrer Tante lebte und schon in reiferen Jahren stand. Bezeichnend für seine ehrenfeste, wenn auch etwas nüchterne Sinnesart sind die Zeilen<sup>2)</sup>, die er im Mai 1654 als Erwiderung auf ein ihm von seiner Braut zugesandtes Haarband niederschrieb:

Ich liebte nicht vmb geld vnd geist noch andre gaaben,  
Die in der tollen weld auch böse Christen haben;  
Die liebe tugend trieb mich nuhr in Nederland,  
Da war ich auff ein bild der frommigkeit endbrand,  
Die wolte mier mein kind zu gottes ehren führen  
Vnd mein betrübtes herzs mit werder aufsicht zieren.  
Drauf zog ich freudig fort; der himel bliebe mier,  
So noch so hoch, so breit von dorten als von hier.

Die Hochzeit, zu der auch poetische Grüße der Dichter Zesen und Schupp eintrafen, wurde am 15. August zu Leiden gefeiert. In Berlin wurde unterdes das väterliche Haus, ein festgewölbtes, noch aus dem 14. Jahrhundert stammendes Gebäude, 'neben dem Rathause'<sup>3)</sup>, das lange Zeit der Familie Blankenfelde gehört hatte, für die Neuvermählten umgebaut und zum Andenken mit einer Inschrifttafel geschmückt.

Die folgenden Jahre verliefen ohne größere Ereignisse. Pflichtgetreu, aber ohne besonderen Ehrgeiz, lebte Martin Friedrich seinem Amte, seiner Familie, deren Oberhaupt er nach dem 1655 erfolgten Tode seines Vaters geworden war, der Erziehung seines Sohnes und der beiden Töchter, die ihm seine zweite Gattin gebar, und endlich seiner stillen, aber rastlosen Gelehrten- und Sammelthätigkeit. 1667 ward ihm noch das Amt eines altmärkischen Quartalgerichtsrates übertragen.

Gleichzeitig jedoch geriet er in einen Konflikt, der für sein Schicksal verderblich werden sollte. Als Mitglied des Konsistoriums hatte Seidel an den Bestrebungen des Großen Kurfürsten mitzuwirken, zwischen den Anhängern des reformierten und des lutherischen Bekenntnisses eine 'brüderliche Verträglichkeit' zu stiften. Hatte Friedrich Wilhelm auch keineswegs eine eigentliche Union, sondern nur eine gegenseitige Anerkennung ohne Zank und Verketzerung im Auge, so war doch das Mißtrauen der Lutheraner ein großes Hindernis für seine Kirchenpolitik, zumal da, wie Landwehr<sup>4)</sup> nachweist, seine Ratgeber,

1) Seidel-Küster, Bildersammlung S. 165 zu Nr. 81.

2) In A. B. Königs Sammlung (Berliner Mb. 411, 3) erhalten.

3) Erst vor wenigen Jahren (1889) hat dies Haus (Spandauerstr. 49), über dessen Geschichte Küsters Berlin 3, 68 (1756) zu vergleichen ist, dem Neubau der Elektrizitätswerke weichen müssen; einige Bauteile sind damals ins Märkische Museum aufgenommen worden. In den städtischen Schossregistern von 1644, 1645 und 1654 wird Erasmus Seydell als Besitzer aufgeführt, das letzte Mal mit dem Vermerk 'Frey gekauft'. 1675 schätzte Anna Catharina Weitzke geb. Seidel das Haus, das sie bei der Erbteilung gern übernehmen wollte, mit Acker und Pferden auf 2000 Thaler. Auf eine volkstümliche Bezeichnung des Hauses deutet es, wenn M. F. Seidel öfter seine Briefe (z. B. 1662 an J. E. Pfuel) datiert 'Ex Musaeo ceci canis, quod dicunt e Nilo'. 1651 scheint Martin Friedrich Seidel, nach der Aufschrift eines von G. Maschovius an ihn gerichteten Briefes zu schliessen, in der Heiligen Geiststraße gewohnt zu haben.

4) Die Kirchenpolitik Friedrich Wilhelms, des Großen Kurfürsten 1894 S. 190.

der reformierte Oberpräsident v. Schwerin und der Hofprediger Stosch, nicht immer die geeignetsten Mafsregeln empfahlen und auch ihrerseits die Lutheraner als irrende Schafe ansahen, die zur rechten Lehre bekehrt werden müßten. Seidel war ein entschiedener Lutheraner, wenn auch kein Zelot wie Heinzelmann, der oben S. 5 erwähnte Lobredner seines Vaters. Er besafs, wie sein Neffe berichtet<sup>1)</sup>, 'ein zartes Gewissen' und hatte öfter in seinem Leben die Aufforderung zum Wechsel seiner Konfession zurückweisen müssen<sup>2)</sup>. Mit einer gewissen Genugthuung hatte er daher 1645 in Marburg den Eintritt des reformierten Professors Viotor zur lutherischen Kirche mitangesehen und sich ein Verzeichnis ähnlicher Fälle<sup>3)</sup> angelegt. Im Konsistorium, wo unter dem Vorsitze Lucius' von Rahden die weltlichen Räte Seidel, J. G. Reinhardt und G. Schardius zusammen mit dem lutherischen Propste A. Fromm und dem reformierten Hofprediger B. Stosch safsen, hatte Seidel oft zu vermittelnder Thätigkeit Anlafs. Er mifsbilligte eine von der Kanzel herab gethane Äufserung Heinzelmanns, die Calixtiner wären verdammt<sup>4)</sup>, und notierte seufzend zu einem aufgeregten Briefe des abgesetzten und in Spandau gefangenen Predigers J. Schilling<sup>5)</sup>: 'Ich sehe hierauf, das auch ein Man, der Gott gedencket zu bekennen vnd seinen Glauben zu bezeugen, trefflich vnd vnverandwordlich excediret'. Aber er empfahl andererseits<sup>6)</sup>, gegen den Licentiaten E. S. Reinhart, der im Mai 1663 dem Berliner Religionsgespräche durch seine Weigerung, weiterhin mit den Reformierten zu disputieren, ein jähes Ende bereitet hatte, milde zu verfahren, und bedauerte offen das Schicksal des von Stosch verdrängten Fromm, der schliefslich allen Halt verlor und in Prag zum Katholicismus übertrat<sup>7)</sup>. Tiefen Kummer empfand er bei den unerquicklichen Verhandlungen, die 1665—67 zur Absetzung des Berliner Propstes Lillie, des Licentiaten Reinhart, seines Nachfolgers David Gigas und des Diakonus Paul Gerhardt führten, umsomehr, als er mit allen diesen Geistlichen durch Freundschaft verbunden war. Schliefslich geriet er trotz seiner versöhnlichen Natur in die gleiche Lage. Die Regierung verlangte, um jeden geheimen Widerstand mifsvergnügter Lutheraner zu brechen, dafs sich sämtliche Beamte, nicht nur die Geistlichen, durch die Unterzeichnung eines am 8. Mai 1668 erlassenen Reverses zur genauen Beobachtung der Religionsedikte von 1662 und 1664 verpflichten sollten. Als darauf Seidel und sein Kollege Reinhard auf den Rat des Predigers Helwig<sup>8)</sup> am 1. Juli schriftlich ihre Gewissensbedenken geltend machten, wurden beide kurzerhand ihres Dienstes enthoben, ebenso der Kammerpräsident Raban von Canstein<sup>9)</sup>.

1) Mbf. 631, Bl. 1 b.

2) So von seinen Lehrern Dresemius und Omichius. Sein Mitschüler W. A. Vieritz trat zur reformierten Lehre über, that aber diesen Schritt wiederum zurück (Bolte, Mitt. des V. f. Gesch. Berlins 1888, 94 Anm. 51).

3) Mscr. Seideliana (1718) Qu. 25; daraus schöpft das Mbq. 14.

4) Fromm an Bergius (c. 1658—60) bei O. Schulz, P. Gerhardts Geistliche Andachten 1842 S. LXIII.

5) Vom 17. Februar 1662 (Mbf. 54).

6) Landwehr, Kirchenpolitik S. 215.

7) O. Schulz, Gerhardts Geistl. Andachten 1842 S. LXVII. Wangemann, Johan Sigismundt und Paulus Gerhardt 1884 S. 157. — Über Fromm vgl. Küster, Memorabilia Coloniensia 1731 S. 133, auch Seidels Collectanea miscella (Berlin, Staatsarchiv) Nr. 26 und Zschr. f. dtsh. Philol. 20, 87.

8) Küster, Berlin 2, 489 a.

9) Hering, Neue Beiträge zur Gesch. der reformierten Kirche 2, 260—266 (1786). Wangemann,

Seidel bemühte sich nun um eine Anstellung am kursächsischen Hofe, dem er 1657 gelegentlich einer Verhandlung über den Nachlaß der Markgräfin Eva Christine von Brandenburg-Jägerndorf näher getreten war; doch da sein Freund, der Freiherr Ferdinand von Biberstein, im Oktober 1668 verstarb, zerschlug sich die Sache<sup>1)</sup>. Dann richtete er sein Augenmerk auf Schwedisch-Vorpommern und stellte sich im Mai 1669 zu Ziegenort dem Grafen Karl Gustav Wrangel<sup>2)</sup> vor. Zwei Jahre später ward er endlich zum schwedischen Hofkammergerichtsrate in Wolgast berufen und siedelte, nachdem er vom Kurfürsten am 10. Mai 1671 eine ehrenvolle Entlassung und Anerkennung seiner mehr als zwanzigjährigen Dienste erhalten<sup>3)</sup>, dorthin über. Dafs ihm der Abschied von der Heimat nicht leicht wurde, ersieht man aus der Vorrede seiner 'Bilder berühmter Märker', die er damals niederschrieb; auch kam es ihm in Wolgast anfangs 'etwas spanisch' vor, doch getröstete er sich, dafs er nun eine ungekränkte Freiheit des Gewissens genieße<sup>4)</sup>, und suchte sich mit Eifer in den neuen Verhältnissen zurecht zu finden.

Lange sollte freilich diese Ruhe nicht dauern. Zu Anfang des Jahres 1675 fielen die Schweden, gedrängt von ihrem Verbündeten, König Ludwig XIV., mit Heeresmacht in die Mark Brandenburg ein. Darauf erließ Kurfürst Friedrich Wilhelm, der gerade aus dem Elsass zurückgekehrt war und Winterquartiere in Franken bezogen hatte, am 25. Januar zu Ilsfeld einen Befehl an seine in den schwedischen Landen befindlichen Unterthanen, sich sofort in ihre Heimat zu begeben. Der vaterlandsliebende Seidel, dem es nach seinem eignen Ausdrücke sehr mühsam und sauer ankam, sein Stück Brod in der Fremde zu verdienen, der sich aber zugleich durch Pflichten der Ehre und Dankbarkeit an seine schwedische Obrigkeit gebunden fühlte, geriet in große Bestürzung. Er richtete am 1. März von Wolgast aus ein Schreiben an den Kurfürsten<sup>5)</sup>, in dem er um Aufschub zur Erlangung einer regelrechten Verabschiedung und um Wiederanstellung am Kammergerichte nachsuchte, da er wegen schwerer Vermögensverluste nicht ohne Amt existieren könne. Die letztere Bitte wiederholte er, als er nicht lange darauf zum Begräbnis seiner Mutter nach Berlin reiste, vor dem Statthalter, dem Fürsten von Anhalt, ohne jedoch eine Zusage zu erlangen. Vielmehr beauftragte der Kurfürst, nachdem Schweden auf dem

---

Joh. Sigismundt und Gerhardt S. 232. — Canstein ward erst am 30. Januar 1677 wieder angestellt (Seidels Collect. misc. Nr. 57). Auch der Kammergerichtsrat Gabriel Luther ward damals abgesetzt und trat in baireuthische Dienste über († 1672). Seidels Ämter bot der Oberpräsident v. Schwerin dessen jüngerem Bruder an, der sie aber zurückwies.

1) Leipziger Stadtbibl. Rep. V 26, Bl. 187 b.

2) Seidel an Joh. Ernst Pfuel am 12. Juni 1669 (Breslauer Stadtbibl. Briefcodex R. 517 Nr. 60). Pfuel, der Sohn eines Berliner Kammergerichtsadvokaten, hatte Seidels Sohn unterrichtet und als lutherischer Theologe dann sein Glück auswärts gesucht. Er ward 1669 Professor der Poesie in Greifswald, später Rektor des akademischen Gymnasiums zu Stettin und starb 1705 als mecklenburgischer Superintendent.

3) In der Dimissio wird bezeugt, dafs er sich im Dienste getreu und fleißig jederzeit betragen, 'also dafs, wann es seine Gelegenheit gegeben, Wir denselben in Vnserm Dienste länger würden continuiert haben' (Staatsarchiv).

4) Seidel an Pfuel am 24. Mai 1671 (Breslauer Cod. R. 517, Nr. 76); an Gigas am 25. Januar 1672 (Berliner Mb. 54).

5) Berliner Staatsarchiv, Rep. 24. N. c. fasc. (Konfiskationsverfahren wider M. F. Seidel wegen seines Verbleibens in schwedischen Diensten, 1675—1679). Seidels Kollektaneen hierüber (Ms. Seideliana 1718 fol. 27) sind verloren.

Regensburger Reichstage für einen Reichsfeind erklärt und das Mandatum avocatorium am 4. August von Friedrich Wilhelm und vom Kaiser erneuert worden war, am 13. September von Schwan in Mecklenburg aus seine Geheimen Räte, den widerspenstigen Seidel, falls er noch in Berlin sei, festzunehmen und auf sein Erbteil Beschlag zu legen. Vergeblich suchte Seidels jüngerer Bruder Joachim Ernst die Verteilung der Erbschaft hinzuziehen und den mit seiner Behörde von Wolgast nach Stralsund Übergesiedelten mit Krankheit und mangelnder Freiheit zu entschuldigen. Martin Friedrichs Gut bei Müllrose wurde eingezogen; seinen Anteil an dem väterlichen Gute Blankenfelde schenkte der Kurfürst am 9. März 1678 an den Amtsrat und Obersten E. J. v. Grumbkow, dem dann auch die Geschwister ihre Anteile verkauften<sup>1)</sup>; ebenso erlief er mehreren Berliner Bürgern, denen Seidel Geld geliehen hatte, diese Schuld. Da auch die schwedische Besoldung nicht regelmäsig gezahlt wurde<sup>2)</sup>, mochte Seidel oft in peinliche Geldverlegenheit geraten.

Auch häusliches Ungemach traf ihn. Noch vor dem Ausbruche des Krieges starb im August 1674 zu Wolgast seine Gattin, die zwanzig Jahre hindurch Freud und Leid mit ihm geteilt hatte. Der neue Ehebund, den er 1676 zu Stralsund mit Gertrud Cling, der Witwe eines Rostocker Theologen, schloß, ward schon nach 1½ Jahren durch ihren Tod gelöst. Freude erlebte er dagegen an seinem Sohne, den er nach seinem Austritte aus dem brandenburgischen Dienste auf die Wittenberger Hochschule geschickt hatte, und der jetzt in Greifswald weiter studierte. Seine Tochter aus zweiter Ehe vermählte er am 3. Januar 1678 mit dem Advokaten Nic. Michaelis, der später Bürgermeister zu Greifswald ward.

Im Herbst 1678 rückte der Grofse Kurfürst, der die Schweden schon mehrfach in Pommern besiegt, gegen Ende 1677 Stettin nach viermonatlicher Belagerung erobert und sich darauf der Insel Rügen bemächtigt hatte, vor Stralsund<sup>3)</sup>. Der schwedische Kommandant, Graf Otto Wilhelm von Königsmarck, war ein tüchtiger Offizier, der kurz zuvor die dänische Armee in Rügen geschlagen hatte und sich später als venezianischer Feldherr in Griechenland Ruhm errang; als aber am 10. Oktober das Bombardement begann, das einen Teil der Stadt in Flammen setzte, und der städtische Rat seinen Anordnungen engherzigen Widerstand entgegenstellte, sah er sich genötigt, Unterhandlungen mit den Belagerern anzuknüpfen. Der Besatzung ward freier Abzug mit Waffen und Pferden bewilligt, und am 18. Oktober rückte der Grofse Kurfürst in die Stadt. Seidel begrüfste ihn im Namen der schwedischen Regierung, und Friedrich Wilhelm fragte ihn, warum er aus dem brandenburgischen Dienste ausgetreten sei, bezeugte sein Mißfallen darüber und bot ihm großmütig Wiedereinsetzung in seine Ämter und Rückgabe seiner sequestrierten Güter an<sup>4)</sup>. Seidel scheint sich darauf eine Frist zur ordnungsmäßigen Lösung seines Dienstverhältnisses erbeten zu haben; denn obwohl der Kurfürst schon am 28. Oktober zu Lüdershagen die Beschlagnahme seiner Güter aufhob und die seinen Schuldnern gemachten Schenkungen zurücknahm, erlief er doch erst am 14./24. April 1679 den Befehl<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Mbf. 631, Bl. 2a. Fidicin, Die Territorien der Mark Brandenburg 1, 2, 46.

<sup>2)</sup> Wie er 1684 an Pfuel schrieb (Breslauer Cod. R. 518, Nr. 170), war ihm die Krone Schweden damals noch 2000 Thaler schuldig.

<sup>3)</sup> O. Francke, Baltische Studien 22, 1—58 (1868). <sup>4)</sup> Mbf. 631, Bl. 9b.

<sup>5)</sup> Berlin, Staatsarchiv. — Seidel erhielt als jährliche Besoldung 304 Thlr. 16 Gr., worunter Zulage und Kleidergeld begriffen. Vielleicht wollte ihn der Kurfürst anfangs im eroberten Pommern verwenden, das er dann im Frühjahr 1679 wieder abtreten mußte.



an den Oberpräsidenten, M. F. Seidel, der von Stralsund nach Berlin überzusiedeln gewillt sei, in sein früheres Amt als Hof- und Kammergerichts-Rat einzusetzen, und zwar vor die später als er angestellten Räte. In das Konsistorium wieder einzutreten hatte er sich von vornherein geweigert.

Noch vierzehn stille Jahre verlebte nun Seidel in seiner Vaterstadt, nachdem er sich am 14. September 1679 zu Kemnitz mit der verwitweten Frau Eva Catharina von Rochow, einer Nichte des Wallensteinischen Feldmarschalls v. Ilow, vermählt hatte. Zweiundsiebzigjährig starb er zu Anfang Mai 1693 — der Tag ist nicht überliefert<sup>1)</sup> — zu Berlin und ward in der Familiengruft zu St Nicolai beigesetzt. Ausdrücklich hatte er schon 1655 verordnet<sup>2)</sup>, dafs sein Begräbnis in der Stille und sonder unnötiges Wesen und Kosten stattfinden solle.

Seine Witwe heiratete später den Landrat v. Barfufs auf Blankenberg. Sein Sohn aus erster Ehe, Andreas Erasmus, dem er seine Bibliothek und das um 1686 erkaufte Gut Wartenberg<sup>3)</sup> hinterliefs, war nicht lange zuvor aus Griechenland heimgekehrt, wo er vier Jahre als venezianischer Hauptmann unter Morosini und Cornaro gedient und sich zugleich mit dem Studium der neugriechischen und orientalischen Sprachen beschäftigt hatte. Er war gleich seinem Vater ein Mann von ausgebreiteter Gelehrsamkeit, aber ohne die Neigung, damit hervorzutreten oder durch wissenschaftliche Werke Ruhm zu eringen<sup>4)</sup>. Auf Betreiben Ezechiel Spanheims erhielt er von Friedrich III. den Hofrathstitel; die angebotene Oberbibliothekarstelle in Berlin schlug er aus. Seine wertvolle Bibliothek und Münzsammlung ward 1718, elf Jahre nach seinem Tode, in Berlin öffentlich versteigert.

## II. Seidel als Geschichtsforscher und Sammler.

Aus der Betrachtung von Seidels Lebensgang haben wir bereits seine hervorstechenden Eigenschaften kennen gelernt. Ernsten Sinnes, war er aller Leichtfertigkeit bis zur Pedanterie abhold, ein entschiedener Lutheraner, aber kein Liebhaber theologischen Gezänkes<sup>5)</sup>, friedfertig, aber auch bereit, für seine Überzeugung einzustehen, ein gewissenhafter Familienvater, ein zuverlässiger Freund, pflichtgetreu in der Berufsthätigkeit, aber ohne persönlichen Ehrgeiz<sup>6)</sup>, erfüllt von lebendiger Vaterlandsliebe, doch ohne

<sup>1)</sup> Nach dem Sterberegister der Nikolaikirche ward am 12. Mai 1693 'Herr Rath Martin Seidel in der Kirchen im hohen Altar' bestattet.

<sup>2)</sup> Mbf. 632, Bl. 6a.

<sup>3)</sup> Fidicin, Die Territorien der Mark Brandenburg 1, 2, 121. Wie Bergau (Bau- und Kunstdenkmäler in der Mark Brandenburg 1885 S. 768) angiebt, befindet sich noch heut in der Wartenberger Kirche eine 1690 von M. F. Seidel und seiner Frau gestiftete silberne Hostienbüchse.

<sup>4)</sup> Küster (Geschlecht derer von Seidel 1751 S. 45) charakterisiert ihn anschaulich: 'Sein Humeur war fröhlich; er liebte die Lustbarkeiten und den Rauchtoback, dessen er bey seinem Studiren sich täglich, auch öfters bey der Nacht, wenn er aufwachte, bediente. Von Statur war er lang und ansehnlich; sein Gesichte zeigte bey dem ersten Anblick etwas Antiques, welches er nachgehends in der That mit gelehrten und anmuthigen Unterredungen erwiese'.

<sup>5)</sup> 'Wie ich an unnötigen Streitigkeiten unserer Lutherischen Theologen ein grofs Mifsfallen trage, mich auch sehr darüber pflege zu betrüben', schreibt er 1687 an Pfuel (Breslauer Cod. R. 518, Nr. 272).

<sup>6)</sup> Auf Ersuchen des Rigaer Gelehrten Henning Witte bestimmte er 1686, dafs seine autobiographischen Kollektaneen (Mbf. 200) an diesen geschickt werden sollten; 'ich will vnd bitte aber, das er

volles Verständnis für die politische Gröfse seines Fürsten, der mit zäher Energie inmitten der ärgsten Zerrüttung aus dem Haufen seiner nach Konfession, Recht und Sitte so verschiedenen Provinzen einen organisch gefügten Staat schuf und dabei nicht des einzelnen Unterthanen Gefühle ängstlich schonen konnte<sup>1)</sup>; vielseitig gebildet und doch keineswegs gewillt, seine märkische Eigenart aufzugeben. Mit diesem Eindrucke seiner Persönlichkeit harmoniert das oben nach einem Stiche Kalles wiedergegebene Bildnis aus seinem 39. Lebensjahre<sup>2)</sup>. Die arbeitgefurchten, fast bartlosen Züge, das kräftig ausgemeißelte Kinn, die stark hervorspringende Nase zeugen von ernster Lebensauffassung und hartnäckigem Willen; aber die breitgeliderten Augen blicken weniger streng als schwermütig, als suchten sie während des 'itzigen militarischen, glaublosen Säculums'<sup>3)</sup> Zuflucht in andern, weit entfernten Regionen.

In der That gab es ein grofses, ausgedehntes Reich, in das er sich mit Vorliebe aus den Berufsarbeiten zurückzog und in dem er Grofses geleistet hat, das Gebiet der deutschen, insbesondere der brandenburgischen Geschichte.

Der Trieb zum Sammeln und Forschen war ihm angeboren<sup>4)</sup>, so dafs er schon 1644 ein Verzeichnis berühmter Buchdrucker und 1645 eine Porträtsammlung in Duodezformat anlegte; dafs aber dieser Trieb sich gerade auf die Geschichte seiner engeren Heimat richtete, entsprang aus seinem in der Fremde lebhafter gewordenen Nationalgefühl. In Paris, wo der sechszwanzigjährige Polyhistor mit Mezerai und andern Geschichtsforschern und Altertümersammlern verkehrte, hörte er geringschätzig Urteile über die Faulheit und Einfalt seiner Landsleute<sup>5)</sup>, ohne dafs er diese ausreichend widerlegen konnte. 'Wie ich denn zu Parifs', berichtet er 1655 in seiner Geschichte derer von Schwerin, 'gar ofte mit anhören musen, das, wan einem oder dem anderen etwafs gar unvernünftig vorgekommen, er zu seiner höchsten Beschwerde diese Worte angeführet: Meinet Ihr, dafs ich ein Teutscher bin? grade als hätte er sagen wollen: Haltet Ihr mich vor einen Thoren? Unter denen Faul- und Narrheiten aber, welche die Aufswärtigen

---

nicht viel davon mache noch viell oratorische Flores dazu gebrauchen wolle, vmb welcher Ursachen vnd Weitleufigkeit willen ich meines seel. Herrn Vaters Panegyricum, den H. Magister Johan Heinzellmann [1658] drucken lassen, nie durchlesen können'. — Vgl. ferner die Vorrede seines Stammbuchs v. J. 1655 (Mbf. 632, Bl. 6a) und Küster, *Accessiones ad bibliothecam hist. brandenburg.* 2, 152 (1768). — Als ihm 1684 der jüngere Kammergerichtsrat Berchem vorgezogen werden sollte, setzte er zwar eine Beschwerde auf, gab sie aber nicht ab: 'Es möchte mir pro ambitu sein aufgedeutet worden, daran ich bey solchen Jahren einen Grenell habe, auch gottlob in jüngeren Jahren schon gehabt' (Staatsarchiv: Seidel, *Observationes s. iura quaedam Marchiae*, Bl. 296).

<sup>1)</sup> Über die in den altberlinischen Kreisen herrschende Mißstimmung gegen die vom Kurfürsten herangezogenen auswärtigen Beamten vgl. Creusings *Märkische Fürstenchronik* hsg. von Holtze 1886 S. 45 und Holtze sen., *Gesch. der Befestigung von Berlin* 1874 S. 59 und 74.

<sup>2)</sup> Aufser diesem hier in  $\frac{3}{4}$  Gröfse reproducirten Stiche, der auch in Holtzes *Geschichte des Kammergerichts* 2, 372 von derselben Platte abgedruckt ist, enthält das Mbf. 200 noch ein minderwertiges Porträt Seidels, das A. C. Kalle zu Straufsberg nach einem Gemälde von Andreas Berlin gestochen hat. Ferner existieren noch zwei kleine von Val. Dan. Preisler und G. P. Busch gestochene Bildnisse von ihm (Berliner Lib. pict. B26, 193. 196).

<sup>3)</sup> Worte Seidels in einem 1684 an Pfuel gerichteten Briefe (Breslauer Cod. R. 518, Nr. 170).

<sup>4)</sup> Auch sein Vater sammelte 1642 im Clevischen Altertümer, die der Kurfürst dann ankaupte (Ledebur, *Allg. Archiv f. d. Gesch. d. preufs. Staats* 6, 12).

<sup>5)</sup> Ähnliche Urteile bei Süpfle, *Geschichte des deutschen Kultureinflusses auf Frankreich* 1, 105 (1886).

an uns gewahr werden, ist nicht die geringste, dafs wier so träge zu seyn pflegen, die Thaten und Geschlechter unser vornehmen teutschen Helden zu verzeichnen, dagegen wier doch die Fremden fast nie fleissiger und andächtiger sehen, als wenn sie die Ihrigen grofs machen und deroselben Herkommen aufs weiteste herfürzusuchen bemühet seyn.'

So war Seidel denn nach seiner Heimkehr zunächst eifrig bestrebt, Material für die Geschichte Berlins und Brandenburgs zusammenzutragen. Da die kurfürstliche Büchersammlung nur gering und bis 1661 dem Publikum unzugänglich war<sup>1)</sup> und die im 16. Jahrhundert entstandenen Privatbibliotheken Berlins wieder aufgelöst und zerstreut worden waren<sup>2)</sup>, erforderte das mehr Zeit und Geld, als man sich heute vorstellen kann. Die gedruckten Werke eines Jobst, Angelus, Leutinger, Cernitius und anderer Chronisten zu beschaffen hielt freilich nicht schwer; ein andres aber war es, den handschriftlichen Geschichtswerken des Garcaeus, Creusing, Haftiz, Schnee oder den namenlosen Stadtchroniken von Guben und Sorau nachzuspüren und auch in den Nachbarländern nach ähnlichen Aufzeichnungen Umfrage zu halten. Seidel ging aber noch weiter. Er benutzte die Verbindungen seines Vaters und seines Schwiegervaters, des Vicekanzlers Kohl, um eine grofse Zahl alter und neuer Urkunden, kurfürstlicher Erlasse, Landtagsabschiede, Gerichts- und Polizeiordnungen, merkwürdiger Privatbriefe, theologischer Streitschriften, Stammbücher, Porträts und Wappen im Original oder in Kopien zusammenzubringen. Er durchstöberte die alten Urkunden des Berliner Rathauses und entlieh von dort zu eingehendem Studium das wertvolle, im 14. Jahrhundert aufgezeichnete Stadtbuch, das später versehentlich mit seiner Bibliothek versteigert wurde und erst 1836 nach mehrfachem Besitzerwechsel nach Berlin zurückgelangte. Er sammelte einheimische und antike Münzen und achtete sorgsam auf die gelegentlich im märkischen Boden ausgegrabenen Thonurnen und Bronzefunde aus vorchristlicher Zeit.

Aus diesem reichhaltigen Materiale, das er wohlgeordnet in stattliche, oft grün oder orange gefärbte Pergamentbände einbinden liefs, entnahm Seidel dann den Anlafs zu einzelnen Arbeiten, bei denen er, da er nicht als berufsmässiger Historiograph<sup>3)</sup>, sondern als Liebhaber schrieb, seinen persönlichen Neigungen folgen konnte. Diese aber zogen ihn nicht zur Darstellung grofser politischer Aktionen oder blutiger Kriege, sondern richteten sich auf die Rechtsverhältnisse, die Kirchenreformation, die Litteratur, die

<sup>1)</sup> Wilken, Geschichte der Kgl. Bibliothek zu Berlin (1828).

<sup>2)</sup> In der Vorrede seiner *Bibliotheca Brandenburgica* v. J. 1669 (Mbf. 190) erzählt Seidel, wie Herr Kanzler Distelmeyers Bibliothek von Berlin nacher Hall in Sachsen transferiret, Bürgermeister Eifselbens in Bürgerschaft weggegangen, Georgii Sabini sonderbare Bücher und Schriften zerrissen worden seien. Lucae Gaulrappii undt Georgii Crausii, zweyer gelahrten Juristen, statliche Bücher sindt ebenfalls anderwerths verkauffet worden; des Rafusii *res libraria* findet man verstümmelt undt kaum den halben Theil davon bey der Kirchen zu St. Nicolai in Berlin; die mitt sonderbahrer Mühe undt Kosten versamlete Bibliothec des vortrefflichen Theologi D. Chph. Pelargi steht zwar noch in seinem Hause zu Frankfurt a. d. Oder...; die sehr embsig ausgesucheten undt zusammengebrachten Bücher des Consistorial Praesidenten Herrn Doct. Petri Fritzii wurden noch unlängst zerrissen undt unter seinen Erben vertheilet, dafs es fast Mühe hat, manch gutes Buch oder rares Werck in der Marck mehr zu finden oder auszufragen.' — Vgl. Seidel-Küster, *Bildersammlung* S. 113, Anm. und Möhsen, *Beitr. z. Gesch. d. Wissenschaften in der Mark* 1783 S. 140.

<sup>3)</sup> Über die Historiographen des Grofsen Kurfürsten (Hübner, Pastorius, Schookius, de Rocolles, Kempen, Pufendorf; auch Hendreich, Leti u. a.) vgl. Fischer, *Zschr. f. preufs. Gesch.* 15, 377—430.

Antiquitäten und Kuriositäten, mit einem Worte auf die Kulturgeschichte, allerdings mit starker Betonung des persönlichen Elementes, der biographischen Form.

Seine erste grössere Arbeit war eine Geschichte des adeligen Geschlechtes v. Schwerin, die er 1655 dem Geheimrate Otto von Schwerin (1616—1679) widmete. Obwohl mit Fleiß zusammengestellt, leidet die Schrift doch unter dem Mangel einer Kenntnis des pommerschen Familien-Archives; auch das ältere genealogische Werk des Hofmeisters Ulrich von Schwerin war Seidel unzugänglich. So ist es erklärlich, daß Otto von Schwerin trotz seines Interesses für Geschichtsforschung<sup>1)</sup> und trotz der Empfehlungen des Leibarztes Otto Bötticher<sup>2)</sup> und des Hofpredigers Crell<sup>3)</sup> die Abhandlung nicht zum Drucke beförderte.

1658 überreichte Seidel dem Kurfürsten einen Aufsatz über die Verbrennung des Propstes von Bernau, in dem er mit Glück die Darstellung des Chronisten Angelus ergänzte, wenn er auch hinsichtlich des Datums dieses Ereignisses, das erst 1881 durch Sello<sup>4)</sup> auf den 16. August 1325 fixiert worden ist, irrt. 1660 folgte eine anspruchslose Zusammenstellung über die Geschichte des Kammergerichtes. In der unfreiwilligen Muse, die 1668 durch seine Amtsenthebung herbeigeführt worden war, reiften endlich einige grössere Arbeiten; 1669 der von seinem Bruder und seinem Sohne begonnene Katalog märkischer Schriftsteller und ihrer Werke, dessen Widmung an den Kurfürsten aus unbekanntem Gründen zurückgezogen wurde, und die Abbildungen der in der Mark ausgegrabenen Totenurnen. Zum Drucke gelangte aber nur sein Hauptwerk, die Bildersammlung berühmter Märker.

Das Vorbild dieser 'Icones et elogia virorum aliquot praestantium, qui multum studiis suis consiliisque Marchiam olim nostram iuverunt ac illustrarunt' waren, wie Seidel selbst in seiner vom 1. September 1671 datierten Vorrede angiebt, die Porträt-sammlungen des französischen Gelehrten J. J. Boissard<sup>5)</sup>, des Amsterdamer Buchhändlers Willem Jansson, des österreichischen Rates Jakob Schrenckh auf Notzing<sup>6)</sup>, des Ungarn Joh. Sambucus<sup>7)</sup> und des Italieners Marcus Mantua Benavidius<sup>8)</sup>. Im Vergleich zu diesen Bilderwerken erscheinen freilich die hundert Porträts berühmter Brandenburger, die sämtlich als Brust- oder Gürtelbilder aufgefaßt und auf Kupferplatten von nahezu gleicher Gröfse (9,2—10 cm Breite und 11,6—13 cm Höhe) gestochen sind, nur einfach ausgestattet, da Seidel auf eine künstlerisch ausgeführte Umrahmung verzichtet und den biographischen Text nebst den üblichen lateinischen Lobepigrammen später nachzuliefern verheifsen hat;

1) Er interessierte sich, wie Krause 1729 erwähnt, für eine neue Ausgabe Leutingers. In dem 1746 zu Berlin erschienenen Auktionskataloge seiner Bibliothek nehmen die *Scriptores rerum Germanicarum* ziemlichen Raum ein.

2) 1581—1663. Er hatte 1640 eine *Genealogia domus Brandenburgicae* veröffentlicht.

3) 1593—1664. 'Qui in historiis apud nos vix parem reperiet', sagt Seidel von ihm.

4) *Zeitschr. f. preufs. Gesch.* 18, 253.

5) *Icones et vitae virorum illustrium*. Ff. 1597; zuletzt als *Bibliotheca chalcographica clarissimorum virorum*, Ff. 1650. 4<sup>o</sup>.

6) *Augustissimorum imperatorum, regum atque archiducum verissimae imagines*. Oeniponti 1601 fol. — Die abgebildeten Fürsten sind in ihren auf Schloß Ambras aufbewahrten Rüstungen dargestellt.

7) *Icones veterum aliquot ac recentium medicorum philosophorumque*. Antv. 1574. 1603.

8) *Illustrium iureconsultorum imagines*. Romae 1566.

in den Unterschriften giebt er außer Namen, Stand, Geburts- und Todesdatum nur selten noch ein Urtheil über den Charakter des Dargestellten; rechts oder links oben ist in der Regel sein Familienwappen beigelegt. Andererseits zeugt seine Auswahl von einem freieren Standpunkte als jene internationalen Kollektionen; er beschränkt sich nicht auf Gelehrte und Dichter, sondern berücksichtigt auch die Männer der That. Hatte er doch schon 1669 beim Tode des Geheimrats Hans Ludwig von der Gröben das Lob des märkischen Adels und seiner Kriegstüchtigkeit gesungen und mit historischen Anmerkungen begleitet:

Das steinreiche Böhmer-Land  
Zu des großen Rudolfs Zeiten  
Half Herr Schulenburg bestreiten  
Mit gewehrter Krieges-Hand,  
Der von Holtzendorffer Degen  
Konte manchen Feind erlegen.

Gantz Europa muß gestehn  
Und hats öffentlich erfahren,  
Dafs in nechsten Unglücks-Jahren  
Mark, das rechte Kriegs-Athen,  
So viel Generals-Personen  
Anvertrauet der Bellonen.

Bredow, Röbel, Trott' und Goltz  
Musten in den schwersten Zügen  
Für das Reich zu Felde ligen  
Und durchziehen Berg und Holtz;  
Arnimb, Götze, Pfuhl und Wedel  
Wagten mannlich Brust und Schedel.

Sparre, Königsmarck und Quast  
Ruhem zwar entseelt und schlaffen,  
Aber ihre Krieges-Waffen  
Alle Welt durchglänzen fast,  
Und man trägt noch weit von fernen  
Ihren Ruhm bis an die Sternen.

An die Spitze seiner chronologisch geordneten Reihe hat Seidel die Dichterin Hroswit von Gandersheim gestellt, die er, einer unglücklichen Konjektur seines Freundes Thomas von dem Knesebeck folgend, dem märkischen Geschlechte derer von Rossow zu-rechnet. Dann folgt ein Papst des 11. Jahrhunderts, Clemens II., aus der Familie v. Meyendorf, und mehrere Brandenburger, Havelberger und Lebuser Bischöfe des 14. bis 16. Jahrhunderts. Den Ruhm der jungen Frankfurter Universität verkünden die bürgerlichen Professoren Blankenfeld, Wimpina und Lindholz. Mit dem Kanzler v. Kettwig (Nr. 18) treten wir aus der katholischen Zeit der Mark in die protestantische ein. Da fallen uns unter den Theologen ins Auge Buchholzer, Agricola, Musculus, Chemnitz, Pierius; unter den Juristen Schurff, Schrader, Köppen, Carpzwow, Scheplitz; wir finden Mediciner wie Hofmann, Flaccus, Nösler; Historiker wie Jobst, Angelus und Leutinger; Philologen wie Host und Barth; Dichter in lateinischer und deutscher Sprache wie Sabinus, Mellemann, Rollenhagen, Hildesheim. Aus den Kanzlern und andern kurfürstlichen Beamten hebe ich nur Weinlöben, die beiden Distelmeier und Pruckmann hervor. Je weiter wir ins 17. Jahrhundert hineinkommen, um so subjektiver wird die Auswahl. Ein starkes Familiengefühl, das man nicht mit eitler Überhebung verwechseln darf, und persönliche Dankbarkeit hat Seidel bestimmt, einem großen Teile seiner Verwandtschaft hier ein ehrendes Denkmal zu setzen. Nicht nur sein Urgroßvater, Großvater und Vater (Nr. 29. 50. 88) erscheinen im Bilde vor uns, sondern auch vier Verwandte seiner Mutter, einer geb. Pasche (30. 69. 70. 76), sein Eltervatersbruder Mauricius (43), fünf Angehörige der Familien Kohl und Kemnitz, denen seine erste und seine zweite Frau entstammten (89. 75. 81. 95. 99), sein Schwager Weitzke (96). Um seines Freundes und Gevatters Martin Weise (93) willen, dessen Sohn mit Seidels Schwester vermählt war, hat er sogar seinen Grundsatz, nur

Verstorbene aufzunehmen, dem er nur noch in einem Falle (100) untreu wurde, verlassen. Auch seinen Lehrern Gutke, Dresem, Neander (82. 84. 85) und seinem früheren Kollegen aus dem Konsistorium, dem reformierten Hofprediger Bergius (91), hat er auf diese Weise sein dankbares Andenken bethätigt.

Die allmähliche Entstehung der Sammlung, das anfängliche Schwanken Seidels über Auswahl und Anordnung können wir noch deutlich verfolgen. In seinem jetzt der Berliner Bibliothek (Mbf. 197. 198) gehörigen, mit Papier durchschossenen Handexemplare hat er den teils lateinisch, teils deutsch ausgearbeiteten Biographien noch fünf weitere Elogia ohne Porträts angehängt: die der Frankfurter Mediciner Seb. Möller (1543—1609) und Jac. Bergemann († 1595), der Deutschordensmeister Franz Neumann († 1571) und Joh. Heinze (1559—1609) und seines jüngeren Bruders Johann Gottfried Seidel (1640 bis 1666). Auch finden wir hier Spuren einer nicht chronologischen Anordnung nach Dekaden<sup>1)</sup>. Ferner tragen in den ältesten Abdrücken<sup>2)</sup> die Platten, von denen beispielsweise Nr. 98 laut der Unterschrift schon 1666 gestochen ist, noch keine Nummern; in mehreren Fällen fehlen auch die später hinzugefügten Wappen. In andern Exemplaren<sup>3)</sup> sind zwei weitere Bildnisse von Erasmus Seidel und A. Kohl auf dem Totenbette (Nr. 88. 89) und Porträts des Konsistorialpräsidenten Matthias Kemnitz (1537—1599) und des Ingenieurs Matthias Dögen (1605—1672) hinzugefügt. Endlich existieren noch verschiedene aus Seidels Besitze herstammende Tuschzeichnungen, die offenbar als Vorlage für weitere Kupferstiche dienen sollten<sup>4)</sup>; sie stellen dar die drei Kanzler H. v. Kracht, S. Zehrer, S. Stüblinger, die Juristen J. Mellmann, B. Rafus, S. U. Pistoris, E. Vieritz, die Gelehrten J. Cernitius und J. Ravius, endlich die Theologen W. Crell, M. Stralius und Z. Nisaeus.

Diese Handzeichnungen leiten uns zu der Frage nach der Herkunft und Glaubwürdigkeit der Bildnisse. Im Vorworte betont Seidel, obwohl er es mit Plinius für verdienstlich hält, Idealporträts von Helden der Vorzeit zu schaffen, deren Züge nicht überliefert sind, seine Tafeln seien nicht der Phantasie entsprungen, sondern getreu aus Münzen, Grabdenkmälern, Gemmen und Bildern älteren und neueren Datums kopiert. Und in der That läßt sich für die meisten seiner Bildnisse aus dem 16. und 17. Jahrhundert der Nachweis der Echtheit führen. Das 1581 von Franz Friderich gestochene Porträt L. Schraders (Nr. 42) hat Seidel von der Originalplatte abgedruckt<sup>5)</sup>; für acht

1) In der 1. Dekade stand Henning Göden, in der 2. Knobloch und Joh. de Indagine, in der 3. Blumenthal, Pruckmann, Liebenthal, Möller, Bergemann, Rollenhagen, Nic. Pasche.

2) Berliner Bibl., Libri impr. rar. fol. 149. — Die Wappen fehlen bei Nr. 5, 14, 50, 67, 72, 92,

3) Berliner Bibl. Sg 10601, 4 Nr. 41. Berliner Kupferstichkabinet Bi 122, Nr. 101. Dresden. Biogr. erud. B 202 Nr. 52 (dies von Seidel an M. Weise geschenkte Exemplar enthält auch die Biographien von J. v. Löben und Chr. Ravius). — Dögens Bildnis im Exemplar der Leipziger Stadtbibl. Rep. III 20. Vgl. Nachrichten von einer Hall. Bibliothek 7, 555 (1751) und Holtze, Mitt. d. V. f. d. Gesch. Berlins 1892, 3. — Keins der von mir gesehenen Exemplare trägt jedoch die von G. P. Schulz (Vorrede zu Küsters Ausgabe) angegebene Jahreszahl 1670.

4) Berliner Bibl. Lib. pict. B 26, Nr. 1—3. 64. 75. 99. 112. 135. 188. B 30, Nr. 214. 285. 286. — Reproduciert sind die Kanzlerbildnisse von Holtze 1892 a. a. O.; das Pistoris' von Wilken im Berliner genealog. hist. Kalender 1821, Taf. 7; das Raues von Bolte, Das Danziger Theater 1895, S. 82. — Die in den Mitt. d. V. f. d. Gesch. Berlins 1888, 62. 83 wiederholten Porträts Clauerts und Schönbrunns hatte Seidel natürlich nie für die 'Icones' bestimmt, ebensowenig das der Magdalene von Arneburg (Holtze, Märk. Forsch. 20, 171).

5) Möhsen, Beiträge z. Gesch. d. Wiss. in der Mark 1783 S. 115.

Tafeln (44. 45. 53. 82. 86. 92. 94. 100) ist die Übereinstimmung mit den in seinem oben erwähnten Handexemplar eingeklebten Vorlagen, die in älteren Kupferstichen, einem Holzschnitte und einer Tuschzeichnung bestehen, augenfällig; vier weiteren Nummern (67. 89. 93. 98) sind dort ältere Bildnisse beigegeben, die dieselben Personen in jüngeren Jahren oder andrer Haltung darstellen und mindestens die Ähnlichkeit verbürgen. Auf andre Vergleichen<sup>1)</sup> vermag ich hier nicht näher einzugehen. Bedenklich steht es nur um die Authenticität der ersten elf Bildnisse. Dafs die Züge der Hroswitha und des Papstes Clemens II., wenn auch die letzteren getreu einem Holzschnitte in der Holsteinischen Chronik des Angelus<sup>2)</sup> nachgebildet sind, keinen Glauben verdienen, liegt auf der Hand; Dietrich Kagelwits Bildnis ist, wie mir mein verehrter Freund, Herr Dr. F. Holtze, bemerkt, dem ich manche schätzbare Anregung für diese Arbeit verdanke, auf ein in Büntings Braunschweigischer Chronik bei verschiedenen Gelegenheiten verwandtes Bischofsporträt zurückzuführen<sup>3)</sup>, und ebenso vermag ich für die Bischofsbilder Nr. 4—6. 8—11 keine sicheren Quellen (Grabplatten, Münzen?) nachzuweisen. Auch die teilweise wohl aus Siegelabdrücken entnommenen Wappen dürften nicht alle vor einer kritischen Untersuchung bestehen<sup>4)</sup>. Immerhin wird man hier eher von einem Irrtume oder einer Übereilung des Herausgebers als von einer bewussten Täuschung reden müssen.

Dafs die künstlerische Ausführung der Stiche keinen hohen Ansprüchen genügt<sup>5)</sup>, gesteht Seidel selber bereitwillig zu; aber fast alle Bilder geben den Gesichtszug der Vorlagen treu wieder. Aus dem Handexemplare können wir feststellen, dafs Seidel unter den von ihm beschäftigten und leicht von einander zu scheidenden Stechern den, der am stärksten zu vergrößern pflegte, in zwei Fällen (Nr. 53. 79) nötigte, seine Arbeit in besserer Weise zu wiederholen. Man mufs auch bedenken, dafs er, da er seit drei Jahren ohne Besoldung lebte und das Werk völlig aus eignen Mitteln herstellte, genötigt war, sich mehr an namenlose Gehilfen zu halten als an die Meister Albrecht Christian Kalle und Gottfried Bartsch<sup>6)</sup>, denen er sonst Aufträge gegeben hatte<sup>7)</sup>.

<sup>1)</sup> So ist die Vorlage für Nr. 87 in der Berliner Bibl. Sg 10601 enthalten u. s. f. Weinlöbens und Goldbecks Porträts mögen den Epitaphen der Nikolaikirche, das des Flaccus einer 1560 geschlagenen Denkmünze nachgebildet sein.

<sup>2)</sup> 1, 77 (Leipzig 1597) mit Berufung auf Joh. de Cavalleriis. Ein andres bärtiges Phantasiebild, wie sie bei H. Pantaleon und andern Prosopographen des 16. Jahrhunderts massenhaft auftauchen, bietet B. Plantina, *De vitis pontificum Romanorum*, Col. 1611 p. 170.

<sup>3)</sup> Vgl. jetzt auch Sello, 23. Jahresbericht des altmärk. Vereins f. vaterl. Gesch. S. 59 (1890).

<sup>4)</sup> Das Wappen des 1509 verstorbenen Kanzlers Zerer (Mitt. d. V. f. d. Gesch. Berlins 1892, 5. 1895, 124) scheint aus einem 1531 veröffentlichten Embleme Alciatos 'Paupertatem summis ingeniis obesse, ne provehantur' entnommen zu sein.

<sup>5)</sup> Geradezu glänzend erscheint sie jedoch, wenn man z. B. die Holzschnitte des Pastors J. G. Zeidler (*Theatrum eruditorum*, Wittenb. 1690, und andres) daneben hält.

<sup>6)</sup> Bartsch, 1665—86 in Berlin thätig, stach 1668 ein Bild des Joach. Ernst Seidel (*Lib. pict. B 26, 248*) und später 13 Foliotafeln: 'Doctor Martinus Lutherus, Theologus Divinus . . . Ex collectione Seideliana in antiquitatis studiosorum gratiam'. (An dem Leipziger Exemplar der *Icones*; vgl. Chr. Juncker, *Ehrengedächtnis Luthers 1705* Bl. C 5. *Meyers Künstlerlexikon* 3, 77.)

<sup>7)</sup> Ein E. Fischer hat um 1670 das ziemlich ungeschickte Titelblatt von Seidels *Thesaurus oreivus Marchicus* entworfen. Ihm wären auch die oben erwähnten technisch mangelhaften Tuschzeichnungen der Porträts zuzutrauen, wenn sie nicht etwa Seidels eigener Hand entstammen. Seidels Neffe hatte später (nach 1680) bei einem Sohne des Eisenschneiders Leygebe Zeichenunterricht (*Mbf.* 631, S. 10b).

Den verheissenen Text der Elogia herauszugeben ward Seidel durch die Ereignisse der nächsten Jahre verhindert; auch sein Sohn führte diesen Plan nicht aus. Erst nachdem der junge Frankfurter Georg Peter Schulz<sup>1)</sup> seine *Dissertationes de claris Marchicis* (1706—9) veröffentlicht hatte, wandte sich das gelehrte Interesse wieder diesem Gegenstande zu. Der Berliner Hofkammersekretär Joh. Phil. Jacobi († 1719) bearbeitete mit Hilfe von Seidels Papieren 43 Elogia Brandenburgica s. illustrium Brandenburgi scriptorum vitae (Mbf. 34), die indes gleich Gundlings († 1731) ähnlichen Versuchen (Mbf. 527, Bl. 254) ungedruckt blieben. Blofse Kopien nach Seidels Handexemplar sind das 1725 von Laur. Schulze zu Berlin zierlich geschriebene Mbf. 199 der königlichen Bibliothek zu Berlin und das Mscr. qu. 24 der Magdeburger Stadtbibliothek. Erst G. G. Küster, der gelehrte und rührige Rektor des Friedrichs-Werderischen Gymnasiums zu Berlin, der aus dem Nachlasse des Ministers v. Plotho viele Seidelsche Handschriften erworben hatte und seit 1740 alljährlich Biographien gelehrter Märker (*Marchiae litteratae specimina*) ans Tageslicht förderte, vollendete 1751 Seidels Werk und brachte es bei Gelegenheit einer zum Besten der neugegründeten Realschule veranstalteten Lotterie unter das Publikum<sup>2)</sup>. Während nämlich die Gewinne in Geldsummen bestanden, erhielten die übrigen Mitspieler statt der Nieten die Seidel-Küstersche 'Bilder-Sammlung, in welcher hundert gröfstenteils in der Mark Brandenburg gebohrne, allerseits aber um dieselbe wohlverdiente Männer vorgestellet werden', und die nach der Versicherung des Herausgebers den Einsatz von zwei Thalern reichlich wert war, da man mit den Porträts auch 'nach Belieben einige Zimmer ausmeublieren' konnte. Der ausführliche deutsche Text, den Küster den neuen Abdrücken der schon ziemlich abgenutzten Seidelschen Platten beigab, fußt im wesentlichen auf dem Notizenmateriale Seidels und macht durch seine Reichhaltigkeit das Ganze trotz mancher Ungenauigkeiten und veralteten Auffassungen zu einem noch heut unentbehrlichen Hilfsmittel. Küsters Handexemplar mit handschriftlichen Nachträgen besitzt die Bibliothek des Joachimsthalschen Gymnasiums (VIII fol. 56).

Seidel stand in Berlin und anderwärts noch lange in dem wohlverdienten Rufe, 'die gröfste Wissenschaft von diesen Landen' gehabt zu haben<sup>3)</sup>. Seine 1718 ver steigerten Handschriften und Kupferstiche, von denen das angehängte Verzeichnis die wichtigeren anführt, dienten vielen Forschern auf dem Gebiete der vaterländischen Geschichte als Quelle und Anregung. So erklärt es sich, dafs man auf den Namen des berühmten Kenners und Sammlers auch Dinge übertrug, an denen er keinen Anteil hatte. Küster<sup>4)</sup>, der seinen Arbeiten so viel verdankt, schrieb ihm 1759 die Verfasserschaft des vielberufenen 'Vaticinium Lehninense'<sup>5)</sup> zu, weil er eine Handschrift davon besessen

1) Er starb 1749 als Professor zu Thorn; vgl. Küster, *Marchiae litteratae spec.* 6 (1748) und 11 (1750).

2) Die am 30. August 1749 erlassene Ankündigung teilt Sello, 23. Jahresbericht des altmärk. Vereins S. 58 (1890) mit.

3) Gundling, *Brandenburgischer Atlas* 1724 S. 71.

4) *Marchia litterata* 20, 9 (1759).

5) 'Ex libro msto Brandenburgensi, ut annotavit b. Mart. Frid. Seidelius', heifst es in der Göttinger Handschrift des *Vaticiniums* v. J. 1741. Vgl. Hilgenfeld, *Die Lehninische Weissagung* 1875 S. 9, Sello, *Lehnin* 1881 S. 246 und H. Schneider, *Über die Handschriften des Vaticinium Lehninense* (Progr. des Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster 1890) S. 20f.



habe und weil er sehr bewandert in der Geschichte seiner Heimat gewesen sei. Hat diese übereilte Vermutung Küsters nun auch unter den zahlreichen neueren Forschern, die sich mit der Lehninischen Weissagung beschäftigten, keinen unbedingten Anhänger gefunden, so möchte ich doch nachdrücklich ihre völlige Grundlosigkeit betonen. Seidel, der 1658 kräftig gegen die 'Päbstliche Greuel-Suppe' und den 'römischen Daumelkelch' eiferte<sup>1)</sup>, der noch 1691 die Ankunft des lutherischen Propstes Spener mit warmer Freude begrüßte<sup>2)</sup>, der vom Großen Kurfürsten und seinen Vorfahren nie anders als ehrerbietig redet, kann nicht ein von solcher Verehrung für den Katholicismus<sup>3)</sup> und von solchem Hasse gegen die Hohenzollern erfülltes Werk geschrieben haben; und für ein müßiges Spiel der Gelehrsamkeit mit einer litterarischen Fälschung war seine Natur viel zu ernst angelegt.

Als irrig muß auch eine durch Küster<sup>4)</sup> verschuldete Annahme J. G. Droysens<sup>5)</sup> bezeichnet werden, die unsern Seidel zum Kritiker Pufendorfs macht. Nicht er, sondern sein Sohn Andreas Erasmus, der 'eine sonderbare Fertigkeit in der lateinischen Poesie' besaß<sup>6)</sup>, verfaßte das mißgünstige Epigramm: '*Gesta ministrorum . . .*', das ganz mit der deutschen Bemerkung über Pufendorfs '*Res gestae Friderici Wilhelmi*' übereinstimmt, die Andreas Erasmus und sein Freund und Verwandter Jakob Weifse ihrer Fortsetzung von Creusings märkischer Chronik<sup>7)</sup> einfügten. Und da Martin Friedrich schon vor dem Eintreffen von Pufendorfs Manuskript verstarb, kann auch nur sein Sohn mit Spanheim und Paul v. Fuchs in der zu seiner Prüfung bestellten Kommission gesessen haben. Spanheim, der ihm ja den Hofrattitel verschaffte, wird ihn als Sachverständigen geschätzt und zugezogen haben. Berätete er doch außer der Ausgabe Creusings auch einen Neudruck von Leutingers Geschichtswerk, für den er später den Kammergerichtsrat E. M. Plarre<sup>8)</sup> gewann, und eine Edition der gereimten Deutschordenschronik des Nicolaus von Jeroschin<sup>9)</sup> vor: Pläne, die seine Mißstimmung wider den überlegenen Konkurrenten begreiflich machen helfen.

1) Küster, *Collectio opusc. hist. March. illustr.* 20, 63 (1736).

2) Auf einem Kupferstiche Speners (Dresden, Art. plast. 5) hat er notiert: 'Venit Berolinum 6. die Iunii 1691 . . . vir theol. rerum cognitione et sanctitate conspicuus, quem deus opt. max. diu sospitet et a Sathanae Mundique insidiis forti sua manu gloriose defendat. Amen.'

3) Natürlich darf man nicht seinen gelehrten Briefwechsel mit dem Abte Vinc. Macarius des Klosters Strahow, der ein Potsdamer Kind Joh. Frank war und mit Seidel zusammen auf der Schulbank gesessen hatte (Küster, *Memorabilia Coloniensia* S. 159; *Marchia litt.* 9, 2), für etwaige katholische Sympathien geltend machen. — Bei dieser Gelegenheit sei auf einen andern aus dem Grauen Kloster hervorgegangenen Convertiten hingewiesen, den Kapuzinerprediger und Dichter Procopius aus Templin (1608 bis 1680), dessen ursprünglicher Name bisher nicht ermittelt ist; er war 1620–25 als Schüler in Berlin und trat 1627 in Wien zur katholischen Kirche über (Westermayer, *Histor. polit. Blätter* 79, 165. 262. *Allg. d. Biogr.* 26, 625).

4) *Bibliotheca hist. Brandenburgica* 1743 S. 501.

5) *Abhandlungen zur neueren Geschichte* 1876 S. 379 = *Berichte der sächs. Ges. d. Wiss.* 1864, 48. 53.

6) Küster, *Geschichte derer v. Seidel* 1751 S. 44.

7) S. 46 ed. Holtze 1886.

8) 1684–1717. Vgl. Küster, *Collectio opusc.* 16, 66 (1734).

9) *Giovanni* [= J. P. Ludewig], *Germania princeps* 1700 Cap. 6 p. 144 nennt Seidel dabei '*vir omni literarum genere excellentissimus*'. Seidels Abschrift (Ms. Seid. fol. 77) ist wahrscheinlich in dem Münchener Cod. germ. 233 v. J. 1702 erhalten, dessen Strehlke in seiner Ausgabe (*Scriptores rerum Prussicarum* 1, 302. 299. 1861) nur flüchtig gedenkt.

### III. Verzeichnis von Seidels Werken.

#### A. Gedichte.

- 1) Ode teutonica ad amicos. 2 Bl. 4<sup>o</sup> (Frankfurt a. O. 1644. Im Mbf. 200). — 'Wo die Mutter aller Pracht', 12 Strophen.
- 2) In abitum G. W. Scharde. 2 Bl. 4<sup>o</sup> (Frankfurt 1645. Mbf. 200). — 'Viermahl hat Dianen schein', 12 Str.
- 3) Empfehlungsgedichte vor J. Franks Poetischen Werken (Ff. a. O. 1648). — '*Sancta Themis mentem*' und 'Man stümpfelt viel und schilt die edlen Lieder'.
- 4) Fletus amicorum in obitum Marthae Sophiae M. F. Seidelii uxoris (Berlin 1650, Mbf. 200). — '*Ut lachrumis pia costa meis tua funera acerba*', 6 Distichen.
- 5) Auff das angenehme Hahrband, welches mier meine liebste Jungfrau Anna Wallborgk Chemnitz d. 29. Maii 1654 aus Niederland gesand (Mgf. 411, 3). — Oben S. 10.
- 6) Ad Joh. Heinzelmannum. Vor dessen Panegyricus auf Erasmus Seidel, Ff. 1658. — '*Ex tumulo patrem nobis, vir clare, vocasti*', 8 Distichen.
- 7) Lateinisches Epigramm auf den 1661 eingestürzten Turm der Marienkirche (Küster. Berlin 2, 463).
- 8) Naenia Berlinensis. Auf den Tod der Frau Anna Dor. Reufsner, des Wittenberger Professors Godfr. Suevi Ehelielbsten (Mgf. 411, 3). — 'Her Suevus, traunt mier dieses zu', 12 Str.
- 9) Christliches Trostgedächtnüß an Frau Helene Dorothea, Freyfrau v. Schwerin. Berlin 1665. 4<sup>o</sup> (Breslau, Univ. bibl.).
- 10) Epicedion Mariae Annae bar. de Rechenberg, Joh. Frid. bar. a Löben coniugis. Berlin 1665. 4<sup>o</sup> (Mbf. 200). — '*Illa fuit, quae viva suo vita ipsa marito*'.
- 11) Nachbarliche Trauerklage [auf den Tod] Joh. Frid. Freyherrn von Löben. Cölln, G. Schultze 1667. fol. (Mbf. 200). — 'Herr Baron, gepriefsner Ritter', 25 Str.
- 12) Ara exequialis memoriae augustissimae principis ac dominae Louysae posita. 1667. 2 Bl. fol. (Kgl. Bibl.). — '*Divas posse mori? nolebam credere; verum hoc*'.
- 13) Auf den Tod von Paul Gerhardts Frau Anna Maria geb. Berthold; an Sam. Lorentz Leichenrede, Christiani veri et genuini, Guben 1668 (Berlin, Gr. Kloster).
- 14) Der Hoch-Adeliche Märcker [Geheimrat Claus Ernst v. Platen, † 14. Juni 1669]. Berlin, C. Runge 1670. 14 Bl. fol. (Kgl. Bibl.). — 'Was in diesem kurtzen Leben', 33 Str.
- 15) Unsterbliches Märker-Lob [auf den am 6. August 1669 verst. Hans Ludw. v. d. Gröben]. 14 Bl. 4<sup>o</sup>; hinter der Leichenpredigt (Berlin und Breslau). — 'Mark, du büfsest weidlich ein', 32 Str., datiert 9. Nov. 1669. — Abgedruckt bei Küster, *Collectio opusc. hist. March. illustr.* 1, 30—64 (1731).
- 16) M. Weisio, cum d. filio natu grandiori iusta procuraret. 1675. 4<sup>o</sup> (Breslau, Univ. bibl.).
- 17) Grab- und Denck-mahl der Gräffin Polidoren Christinen Wrangelin, Leonh. Joh. Wittenberges von Debern Gemahlin. Greiffswald 1675. 2 Bl. fol. (Mbf. 200). — 'Frau Gräffin Wittenberg gönt hier in enger Höhle'.
- 18) In cladem Rugianam ab ill. d. Ottone Wilhelmo de Königsmarck Danis eorumque sociis Germanis sub duce Rumorio inflictam die 18/8 Januarii anno 1678. 2 Bl. fol. (Mbf. 200; anonym).
- 19) M. F. Seidels Allerhand Verse oder geist- und weltliche Gedichte, theils ungedruckt, theils gedruckt. 3 Bände. (Ms. Seid. 1718 qu. 24.)

B. Gedruckte Prosawerke.

1) *Exercitationum Iustinianearum decima nona, continens annotata ad libri III. Inst. tit. 26 cum seqq. quam deo adiuvante sub praesidio Joh. Brunnemanni defendere conabitur Martin-Friderich Seidell Berolinensis, ad diem XVII. Sept. M-DC-XLII. Francofurti, Literis Mich. Kochii. 4<sup>o</sup> (Mbf. 200).*

2) *Der getreue Palimedes, welcher zum besondern Friedens-Zeichen gegen bevorstehendes lange gewünschte Beylager zum Wohlgefallen seines gnädigsten Herrn des Chur-Fürsten Friedrich Wilhelms auf der Reise heraus gegeben worden. Haag 1646. 4<sup>o</sup>. — Citiert im Mbf. 190, S. 214. 340.*

3) *De spectris recentissimum monumentum. Lugd. Bat. 1646. 4<sup>o</sup>.*

4) *Assertiones inauguales de sacro domaniorum iure, quas sub praesidio Dn. Henningi Grosen pro gradu ac privilegiis doctoratus in utroque iure obtinendis . . . exposuit Martin-Friderich Seidel Berlinas . . . 1648 die 4. Id. Octobr. Francofurti, Typis Nicolai Kochii. 3 Bl. + 78 S. 8<sup>o</sup> (Mbf. 200). — Neu aufgelegt: ebd. 1672. 68 S. 4<sup>o</sup> (Berlin, Kammergericht).*

5) *Marchia respice! Breves descriptiones et ex archetypis ductae delineationes quatuor prodigiorum, quae in Marchia nuper Brandenburgensi a. 1661 et 1666 diversis in locis revera acciderunt. Francofurti. 4<sup>o</sup> mit Abbildung.*

6) *Icones virorum aliquot praestantium. 1671. fol. — Vgl. oben S. 17.*

7) *(Anonym) Mundi machinae novantiquae contra ecclesiam orthodoxam. Sedini 1672. 12<sup>o</sup>.*

C. Handschriften<sup>1)</sup>.

1) *M. F. Seidels Tractatus de idolis Marchicis et idololatria Marchicorum, d. i. Von denen Abgöttern der Wenden und ehemahliger Abgötterey derer Einwohner in der Marck Brandenburg. Mit vielen Figuren. (Ms. Seid. fol. 37.) — Später in v. Plathos Besitz (Nr. 10855). Vgl. die folgende Nr.*

2) *Thesaurus orcius Marchicus. De urnis Marchicis bustuariis, insonderheit von den irdenen Gefäßen, welche bey den heidnischen Zeiten zu bewahrung der toten-Asche gebraucht, undt*

<sup>1)</sup> In dem 1718 zu Berlin erschienenen Auktionskataloge der 'Bibliotheca Andreae Erasmi de Seidel', dem ein 1712 zu Frankfurt a. O. gedruckter vorausging, enthält die Abteilung 'Manuscripta Seideliana' auf 77 Seiten 196 Handschriften in Folio, 173 in Quart, 56 in Octav und 19 in Duodez, die teils von Erasmus Seidel (Fol. 12. 24. 164. 176, Qu. 17. 85. 172, Oct. 12. 37, 2), teils von seinen Söhnen Martin Friedrich, Joachim Ernst (Fol. 131, Qu. 158, 3), Johann Gottfried (Oct. 37, 5) und seinem Enkel Andreas Erasmus (die griechischen und orientalischen Codices) geschrieben oder erworben sind. Ich stelle von den sicher auf Martin Friedrich zurückgehenden Bänden hier die wichtigeren zusammen, indem ich einiges Unbedeutendere (Fol. 27. 110. 119. 153. 173, 3. 192, Qu. 36. 173, Duod. 5) bei Seite lasse, und verzeichne den heutigen Aufbewahrungsort, soweit ich ihn ermitteln konnte. Die Königliche Bibliothek erwarb 1718 nur drei Seidelsche Handschriften für 12 Thlr. 20 Gr. Das Angebot des Herzogs von Braunschweig erschien zu niedrig (vgl. auch La Croze, *Thesaurus epist.* 1, 32. 3, 37). Unter den übrigen Besitzern erwähne ich den Kammerrat Gottfried von Weise (c. 1650— c. 1740), den Kammersekretär J. Phil. Jacobi († 1719), den Justizminister \*L. O. v. Platho (1663—1731), den Historiographen \*J. P. v. Ludewig (1668—1743), den Vielschreiber J. P. v. Gundling (1673—1731), den Rektor \*G. G. Küster (1695—1776), C. G. Eltester († 1776), den Prediger \*F. J. Roloff (1721—1788), den Leibarzt I. C. W. Moehsen (1722—1795), den Professor \*J. C. C. Oelrichs (1722—1799), den Topographen K. I. v. Oesfeld (1741—1804), den Buchhändler F. Nicolai (1733—1811), den Ordensrat \*A. B. König (1753—1814), den Professor W. J. Wippen (1761—1834), den Generalpostmeister K. v. Nagler (1770—1846), endlich die auswärtigen Liebhaber V. E. Löscher in Wittenberg (1673—1749), Graf H. v. Büнау (1697—1762), H. v. Brühl († 1763) und \*O. v. Thott (1703—1785). Das beigesezte Sternchen bedeutet, dafs von dieser Privatsammlung ein gedrucktes Verzeichnis existiert.

ietzt noch in der Chur- und Marck Brandenburg aufgefunden werden. Ex collectione M. F. Seidelii, Consiliarii Brandenburgici. 46 Tafeln folio. Unter dem gemalten Titelblatte steht: 'E. Fischer pinxit', gegenüber das 1660 von Kalle gestochene Porträt Seidels. Die abgebildeten Urnen und Geräte sind zu Kottbus 1659 und 1667, zu Burg 1661 und zu Lichtenberg bei Frankfurt a. O. 1668 gefunden. (Berlin, Joachimsthalsches Gymnasium Ms. fol. 113) = Mscr. Seidel. fol. 20, dann im Besitze von Plotho (Nr. 10869) und Oelrichs.

Eine Abschrift enthalten die gleichfalls dem Joachimsthalschen Gymnasium gehörigen Kollektaneen von C. G. Eltester<sup>1)</sup> und Oelrichs (Ms. fol. 69); ebenda auch ein 1666 von Seidel auf Veranlassung des Oberpräsidenten Otto von Schwerin aufgenommenes Protokoll über die Ausgrabungen in Lichtenberg. — Eine andre, früher Küster und Moehsen gehörige Kopie liegt auf der Kgl. Bibliothek zu Berlin als Mbq. 30 (62 Bl.); hier gehen den Urnen und Bronzesachen vier Abbildungen von Götzen (Idola Marchiae antiquae) voraus: Flamen Vandalicus, Crodonis<sup>2)</sup> idolum, Radegast und Zcernebuch. Moehsen hat einige Kupferstiche aus Becmanns Beschreibung der Mark Brandenburg (1751) und andern Werken hinzugefügt. — Excerpte auch im Berliner Mbq. 14.

3) Historischer Aufsatz, wie es vor etliche hundert Jahren mit Verbrennung Nicolai des Probstes von Bernau zugegangen, verfertigt durch Martin Fridrich Seideln, Churfl. Brandenb. Hof-Cammer-Gerichts- und Consistorial-Rath. Anno 1658. (Die Widmung an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm ist datiert: Berlin am 1. May 1658). Ms. Seidel. fol. 126, c und qu. 2. — Abschriften auf der kgl. Bibliothek (Mbf. 461, 4; Mbq. 14; Ms. Nicolai 165, 2), der Berliner Magistratsbibliothek (XXII qu. 10, 3) und im Vereine für die Geschichte Berlins. Abgedruckt bei Küster, Collectio opusc. hist. March. ill. 20, 54—77 (1736).

4) Bericht von den Balleien oder Meisterthum des S. Johanniterordens zu Sonnenburg. Ex bibliotheca M. F. Seidelii (Berlin, Staatsarchiv Mbf. 39 und Wolfenbüttel, Ms. Blankenb. fol. 80). = Ms. Seidel. fol. 87. — Nicht benutzt von Becmann (1726) und Dithmar (1728).

5) Petri Haftitii Microchronologicon Marchicum 1388—1597. — b) Continuatio 1597—1598. — c) Der Stadt Crossen uralte Ankunft etc. — d) M. F. Seidel, Verbrennung des Probstes von Bernaw. 1658 [vgl. oben Nr. 3]. — e) Genealogische Geschichte des Hauses Hohenzollern. (Mbf. 461) = Ms. Seidel. fol. 126.

6) Excerpta varia Marchica: a) Andr. Rittner, Altmärckisches Geschichtenbuch 1651. — b) Lebensbeschreibungen von brandenburgischen Frauen [nach Seidel]. — c) Der Stadt Crossen uralte Ankunft. — d) Seidel, Propst von Bernau. — e) L. v. Ulm, Aufnahmen des Hauses Brandenburg [aus Ms. Seid. fol. 127]. — f) Seidel, Brandenburg. Gebetbuch [unten Nr. 103]. — g) Biere in der Chur-Mark [Ms. Seid. oct. 35]. — h) Catalogus typographorum Marchicorum [unten Nr. 52]. — i) Bischoftum Lebus. — k) Personen, so in der Mark Brandenburg von der reformierten zur luth. Religion getreten [unten Nr. 110], und andre Excerpte aus Seidels Kollektaneen von der Hand des oben S. 21 erwähnten Joh. Phil. Jacobi (Mbq. 14).

7) Pauli Creussingi Chronica aller regierenden Margrafen und Churfürsten zu Brandenburg 1572 (Ms. Seid. fol. 60). — Über die verschiedenen Handschriften vgl. Holtze in seiner Ausgabe Creusings (Schr. d. V. f. d. Gesch. Berlins 23, 24 und 45. 1886).

8) Christiani Schnee [† 1655] Collectanea historica die Marck Brandenburg und Stadt Spandow betreffend (Berlin, Geh. Staatsarchiv) = Ms. Seid. qu. 1. — Auszug im Mbq. 14 der kgl. Bibliothek. Vgl. Kuntzemüller, Urkundl. Geschichte von Spandau 1881 S. III.

9) Zach. Garcaei Chronicon 927—1582. — b) Arn. Bierstedii Chronicon de Brandenburg 1593. — c) Vigilantii Arbillae Progymnasmata bellica 1512. — d) Hauptstädte, Creyse und

<sup>1)</sup> Eltesters Altertümersammlung wurde 1783 durch Oelrichs katalogisiert und von der Berliner Loge zu den drei Weltkugeln angekauft.

<sup>2)</sup> Über die sämtlich auf Bothes Sassenchronik (1492) zurückgehenden Abbildungen des Krodo vgl. Delius, Über den vermeinten Götzen Krodo zur Harzburg (Halberstadt 1827) S. 137.

Dörfer der Mark Brandenburg. 228 Bl. fol., geschrieben von Joh. Cernitius (Mbf. 33) = Ms. Seid. fol. 187.

10) Creys-Buch oder Beschreibung aller Creyse der Chur- und Marck Brandenburg, sampt allen darinnen belegenen Städten und Dörffern. (Ms. Seid. fol. 166.)

11) Alte abgeschriebene Diplomata. Teutsch vnd lateinisch, so meist die Marck Brandenburg angehen, aufs denen wahren vntahdelhafften Originalen zusammen gebracht. Ex bibliotheca M. F. Seidell consiliarii Brandenburgici. Mpp. den 14. April Anno 1691. 176 Bl. fol. (Berlin, Geh. Staatsarchiv) = Mscr. Seid. fol. 30. Später im Besitze des Ministers v. Plotho.

12) Der Chur und Marck Brandenburg Lands-Recesse oder Reverse, so den Ständen von Churfürsten zu Churfürsten ertheilet. Coll. M. F. Seidel 1650. (Ms. Seid. fol. 136.)

13) Churfürstl. brandenburg. Landtages Abscheid. 1653 (Ms. Seid. fol. 168.)

14) Allerhand märckische Verordnungen, Statuta und Edicta. (Ms. Seid. fol. 109.) Die 40 Nummern sind im Kataloge von 1718 verzeichnet.

15) Joh. Georgii Landes-Constitution und Cammer-Gerichtsordnung. (Ms. Seid. fol. 128.)

16) Johansen Georgens Visitation- vnd Consistorial Ordenunge. Gedruckt zu Berlin 1577 in 4<sup>o</sup>, mit Papier durchschossen, worauf zahlreiche hsl. Bemerkungen von Seidels Hand. 799 S. fol. (Dresden, Kgl. Bibl. H 9) = Ms. Seid. fol. 146, dann im Besitze v. Plothos (2, 828 nr. 10804) und v. Bünaus. Seidel hatte es aus dem Nachlasse des Vicekanzlers Arnold v. Reiger erhalten. — Vgl. Schnorr von Carolsfeld, Die Hss. der kgl. Bibl. zu Dresden 1, 499.

17) Joh. Georgii und Joach. Friderici Policey-Ordnungen nebst einer Appellations-Gerichts-Ordnung. Ex coll. M. F. Seidels 1665. (Ms. Seid. fol. 104.)

18) Märckische Sachen und Verordnungen. (Ms. Seid. qu. 40.) 14 Nummern verzeichnet der Katalog von 1718.

19) Collectanea Marchica M. F. Seidels. 1690. (Ms. Seid. qu. 119.)

20) 24 Traktate zur brandenburgischen und allgemeinen Geschichte. Coll. M. F. Seidelio. (Ms. Seid. fol. 106.)

21) 17 Schriftstücke zur brandenburgischen Geschichte. (Ms. Seid. fol. 184.)

22) 22 desgl. (Ms. Seid. fol. 185.)

23) M. F. Seidels Rapsodia variorum manuscriptorum. 1687. (Ms. Seid. fol. 36.)

24) Matth. Berlichii Responsorium iuris in puncto contributionum ordinis equestris in Marchia. (Ms. Seid. fol. 120.)

25) Berichte der von der märckischen Landschaft ihres Schuldwesens halber eingesetzten Kommission. 1642 (Ms. Seid. fol. 67.)

26) Consilium Facultatis iuridicae universitatis Francofurtensis in puncto distractorum bonorum dominicalium. 1641 (Ms. Seid. fol. 121.)

27) Forma Processus, Wie derselbte vor 300 Jahren in der Marck Brandenburg gehalten worden. Der Titell dieses Buchs ist Richtsteig vom landrecht, vnd ist geschrieben vmb Sanct Petri vnd Pauli tag Anno 1412. Ex Bibliotheca M. F. Seidellii, Consiliarii Brandenburgici 1663. 4<sup>o</sup> (Berlin, Joachimsthal'sches Gymnasium, Ms. quart 72) = Mscr. Seidel. qu. 104; später im Besitze von Plotho und Oelrichs.

28) Brevis historiola Camerae Electoralis Brandenburgicae, ex collectione M. F. Seidell. Anno 1660. — Abschriften in der Kgl. Bibliothek (Ms. Nicolai 165, 3) und in der Magistratsbibliothek (XXII qu. 10, 2) zu Berlin. Abgedruckt bei Küster, Collectio opusc. hist. Marchicam ill. 21, 285—292 (1753) und bei Holtze, Geschichte des Kammergerichts in Brandenburg-Preußen 2, 372—375 (1891).

29) Gehaltene Seidelische Cammer - Gerichts - Protocolle 1635—1680. 8 Bände. (Ms. Seid. fol. 127.)

30) Juristisches Formular-Buch, von Erasmus Seidel und M. F. Seidel; auch unterschiedene Praejudicia Camerae (Ms. Seid. fol. 135).

31) Titular-Buch M. F. Seidels (Ms. Seid. qu. 4).

32) M. F. Seidelii Definitiones variae, praesertim iuridicae, iuxta seriem alphabeti (Ms. Seid. duod. 1).

33) M. F. Seidels Loci communes iuridici miscellanei. 1679 (Ms. Seid. fol. 5).

34) M. F. Seidels Allerhand Formularia, so er nach erlittenem Brande zu Stralsunde wieder colligiret und abschreiben lassen (Ms. Seid. fol. 8).

35) M. F. Seidels Cameralia, oder allerhand das churf. brandenb. Cammer-Gericht zu Cöln a. S. betreffende Sachen. 1686 (Ms. Seid. fol. 15).

36) M. F. Seidels Stylus curiae, oder allerhand churfürstl. brandenb. Cammer-Gerichts-Abscheide. 1690 (Ms. Seid. fol. 162).

37) Ein Urthels-Buch von allerhand Fällen. Collectore M. F. Seideln. 1684 (Ms. Seid. qu. 31).

38) Allerhand notable praepjudicia Camerae (Ms. Seid. fol. 101).

39) Formulae forenses in Dicasterio Wolgastano usitatae. Collectore M. F. Seidelio. 1672 (Ms. Seid. fol. 141).

40) Observationes sive Jura quaedam Marchiae Brandenburgicae specialia. Collecta ad proprios usus a M. F. Seidell, consiliario camerae electoralis eiusdemque collegii seniore. Anno 1690. 493 Bl. fol. (Berlin, Geh. Staatsarchiv) = Ms. Seid. fol. 129.

41) M. F. Seidell, Collectanea miscella d. i. Schmähschriften, Curiosa etc. ex saeculis XVI—XVII. 63 Hefte fol. zusammengebunden, mit Register 'Collectore M. F. Seidell 1686'. (Berlin, Geh. Staatsarchiv.) — Statt des obigen modernen Rückentitels trägt der Band im Kataloge der Ms. Seid. fol. 1 folgende Bezeichnung: 'Ein Volumen, so lauter Tragica oder unglückliche und traurige Begebnisse unterschiedener Oerter und Personen, etwa an der Zahl 62, in sich begreift.'

42) M. F. Seidels Libri Tristium s. Nimbi calamitatum humani generis lapsi, in quibus variae mortes, imagines, afflictiones atque supplicia summorum . . . hominum . . . collecti a M. F. Seidelio cum additis figuris aeneis. 1667. 4 Bände (Ms. Seid. fol. 86).

43) De variis suppliciis, periculis casibusque horrendis. Collectore M. F. Seidelio. (Ms. Seid. fol. 100.)

44) M. F. Seidelii de monstis, ostentis et prodigiis Marchicis collecta volumina tria cum fig. Volumen quartum de monstis alibi a deo exhibitis. 4 Bände (Ms. Seid. fol. 48). — Kam in die Bibliothek v. Plothos (Nr. 10892) und aus dieser an die Königin Sophie Dorothee (Küster, Bibliotheca hist. Brandenb. 1743 S. 79). Auszug im Mbq. 14 der kgl. Bibliothek; auch von Beermann benutzt.

45) Martin Friedrich Seidels Kurtzer Bericht von dem Adel, uhralten Herkommen, Geschichten und Wapen Derer von Schwerin. Mit angefügten doppelten Register aller hirin vorfallenden Sachen, wie auch einen Anhang von der Stadt und Schlofs Alten Landefsb. Hiob am 8. v. 8: Frage die vorige Geschlechter, und nim dir vor zu forschen ihre Väter, dann wir sind von gestern her. Cicero: Si alicuius familiae laus aliquando floruit, recte faciunt qui eandem prosequuntur. Anno Christi 1655. 7 Bl. u. 79 S. fol. (Berlin, Staatsarchiv; Abschrift aus Riedels Nachlafs.) — Die Widmung an den Geheimrat Otto von Schwerin ist datiert: Berlin ex Museo meo 17. Augusti 1655, der Anhang den 1. Martij 1656. Vgl. Gollmert, W. u. L. v. Schwerin, Geschichte des Geschlechts von Schwerin 1, X (1878).

46) Berliner Stadtbuch (Berlin, Magistratsarchiv) = Ms. Seid. qu. 97. Dem letzten Herausgeber P. Clauswitz (1883) ist entgangen, dafs die Handschrift sich einst in Seidels Besitz befand.

47) Catalogus consulum Berolinensium 1311—1662 (Ms. Seid. fol. 175). — Aufgenommen in das Chronicon Berolinense des F. Posthjus (Schriften des Ver. f. d. Gesch. Berlins 4, 41. 1870).

48) Abriss der Residentz-Stadt Berlin und des churfürstl. Schlosses und Gartens nebst einem Bericht einiger in dieser Stadt ehemahls vorgelauffener Sachen, als auch einem Verzeichnüß aller Bürgermeister 1311—1662 (Ms. Seid. fol. 14).

49) Martini Friderici Seideli Berlinatis Bibliotheca Marchico-Brandenburgica sive scriptorum Marchicorum et Brandenburgensium index. 7 Bl. u. 404 S. fol. (Berlin, Kgl. Bibl. Ms. boruss. fol. 190) = Mscr. Seidel. fol. 97. Benutzt von Küster und Möhsen. — Das Werk verzeichnet eine Reihe märkischer Schriftsteller, alphabetisch nach dem Anfange ihrer Vornamen geordnet. Es ist ursprünglich von Seidels jüngstem Bruder Johann Gottfried († 1666) und dann von seinem Sohne Andreas Erasmus bearbeitet. Die Widmung an den Großen Kurfürsten ist datiert: Berlin am 9. Mai 1669.

50) Mart. Frid. Seidelii Vitae eruditorum, 6 Bände (Berlin, Kgl. Bibl. Ms. boruss. fol. 191—196) = Mscr. Seidel. fol. 40. Früher Eigentum von J. P. von Ludewig (Catal. 1743 p. 81 nr. 410) und Frid. Jac. Roloff (Bibl. Roloffiana 1789 2, 162 nr. 4043). Vgl. Baumgarten, Hallische Bibliothek 5, 522 (1750). — Bd. 1 ist 1664 begonnen, 2 1678, nachdem zwei andre beim Stralsunder Brande vernichtet waren, 3 1679, 4 1690, 5 1682, 6 1686.

51) Catalogus von vieler Buchdrucker Nahmen und ihren Merck-Zeichen nebst zweyen Registern von dero Nahmen und Ort. (Ms. Seid. fol. 165.)

52) M. F. Seidelii Catalogus celebriorum typographorum [Marchicorum]. 1644 (Ms. Seid. oct. 6). — Auszug im Mbq. 14 der kgl. Bibliothek; auch benutzt von Küster, Historia artis typographicae in Marchia (Progr. 1746. 4<sup>o</sup>).

53) Drei Komödien, lateinisch und deutsch, vermutlich um 1675 geschrieben (Ms. Seid. qu. 168 = Bibl. Seideliana 1712 qu. 1376, 2).

54) Vieler vornehmen Leute eigene Hand und Sprüche, so aus unterschiedenen Schriften und Stammbüchern colligiret worden. 1652 (Ms. Seid. qu. 50).

55) Joh. Schönbrunns, Berlinischen Patricii und Rahts-Verwandten, salse et acriter dictorum factorumque fragmenta, durch einen guten Bekandten des Autoris colligiret, nebst des Autoris Bildnüßs. 1649. 2 Bände (Ms. Seid. duod. 10). — Vgl. Bolte, Mitteil. d. V. f. d. Gesch. Berlins 1888, 82.

56) Wolffgangi Canisii Lupercalia Bernaviana, oder Bernauische Wolfs-Jagt, da man in Ermangelung einer Brillen einen Hund für einem Wolfe erschossen. 1602 (Ms. Seid. duod. 11). 30 Strophen dieses satirischen Gedichtes habe ich im Archiv f. Litteraturgesch. 15, 225 mitgeteilt.

57) Jahrgeschichte der Reichsgräfflichen Promnitzischen Residentz-Stadt Soraw, Welche daselbst seiner Bibliothek zum besten abschreiben lassen Herr M. F. Seidel, Churf. Brandenb. Cammergerichts und Consistorial-Rath ao. 1659. 188 Bl. 4<sup>o</sup> (Leipzig, Stadtbibl. Rep. V, 26) = Ms. Seidel. qu. 56. — S. hatte die Chronik durch Fabian Schirmeister kopieren lassen, um sie für seinen Freund Ferdinand von Biberstein in Druck zu geben; dieser aber verstarb darüber 1667. Die Vorrede an den Leser ist datiert Berlin, 26. Mai 1659. — Nicht citiert bei Worbs, Gesch. der Herrschaften Sorau und Triebel (1826).

58) Kurtzes Verzeichnüß etlicher Jahrgeschichte, die Sächsische Stadt Guben in Niederlausnitz betreffend. Welche der Churfürstliche Brandenburgische Rath, Herr M. F. Seidell zu vermehrung seiner Bibliothec also ausfertigen vnd verfassen lasen. *Colligite fragmenta, ne quid pereat.* Anno 1660. 121 Bl. 4<sup>o</sup> (Leipzig, Stadtbibl. Rep. IV, 61c) = Ms. Seidel. qu. 81; später in Plothos Besitz. — Geschrieben von Seidels Schreiber, dem Studiosus Nicolaus Wubeck, ferner vom Rektor Tho. Barthius in Guben, von den Bürgermeistern Joh. Kühne und Nic. Appel und von Barth. Kümmler. Mehrere Nachträge stammen von Seidel her. Seine Vorrede ist datiert: Berlin, 29. Juli 1660.

59) Nic. v. Klemptzen, Pommerische Chronik (Ms. Seid. fol. 96).

- 60) Andr. Schuchmachers Pommerische Chronik, so aus einer windischen gezogen (Ms. Seid. fol. 103). — Vielleicht identisch mit Mbf. 124.
- 61) Petri Stephani Pommerisch Chronik. 1647. 249 Bl. fol. (Mbf. 137) = Ms. Seid. fol. 99.
- 62) Gerh. Dröge, Leben des Stralsunder Bürgermeisters Franz Wessel (1487—1570). Ex bibl. M. F. Seidell 1676. 27 S. 4<sup>o</sup> (Dresden H 181) = Ms. Seidel. qu. 128; später im Besitze v. Plothos. Schnorr 1, 575. — Vgl. den Abdruck in Mohnikes Sastrow 3, 267 und Pyl, Pommersche Geschichtsquellen 3 (1870).
- 63) Casp. Calovii Chronicon Megapolense oder Meklenburgische Chronik, mit M. F. Seidels Nachricht von vollständigen meklenburgischen Chroniken (Ms. Seid. qu. 154).
- 64) Nic. Marescalci Chronicon Mecleburgicum. 126 Bl. fol. (Dresden M. 44). — Von Chr. Crusius an Gottsched geschenkt. Vgl. Schnorr 2, 444.
- 65) Levoldus von Northoff, Chronik der Grafen von Mark, verdeutscht von Ulrich Verne (Mbf. 42) = Ms. Seid. qu. 75. — Das lateinische Original gab Trofs 1859 heraus.
- 66) Pinacotheca M. F. Seidelii de anno 1645 (Ms. Seid. duod. 12).
- 67) Kunstbuch von allerhandt Meistern. Ex bibliotheca M. F. Seidelii, consilarii Brandenburgici anno 1650. fol. (Dresden, Kgl. Bibl. Artes plast. 5). — Enthält Holzschnitte und Kupferstiche des 16.—17. Jahrhunderts, zumeist Porträts mit hsl. biographischen Notizen, z. B. Ferdinand III., Kurfürst Georg Wilhelm (A. C. Kalle f. 1635), Johann der Beständige (1537), Luther, Hans Sachs, Flacius, Spener (1666), J. G. Noessler (1664), Wallenstein, Oxenstierna, Pufendorf (Sandrart sc.), Adrianus Albinus cancellarius Neomarchicus; dann auch mythologische Scenen, Heiligenbilder, Narren. — Wohl einer von den drei Bänden 'Icones imperatorum, regum, principum, belli ducum, nobilium aliorumque inelytorum heroum et virorum' v. J. 1653 (Mscr. Seidel. fol. 44).
- 68) M. F. Seidels Stirps Marchico-Brandenburgica e Burggraviis Noribergensibus, oder: Churfürstliche und Marggräffliche Brandenburgische Contrafeyte, so viel ich derselben in Kupfer gestochen oder sonsten aufgefertiget, hin undt her antreffen und zusammen bringen können. (Berlin, Kgl. Bibl. Libri pictur. B 24, I.) = Ms. Seid. fol. 29; später im Besitze v. Plothos (Nr. 10866), Küsters, des Kriegsrates Schlüter und Möhsens, der die Sammlung stark vermehrte und 1792 u. d. T. 'Domus Brandenburgica' neu einbinden liefs.
- 69) Bildnisse einiger Churfürsten und Marggrafen zu Brandenburg, auch anderer... Leute, so sich um die Marck Brandenburg verdient gemacht (Ms. Seid. fol. 78).
- 70) Bildnisse hoher Potentaten, grosser Generalen, vornehmer Theologorum, Jurisconsultorum und anderer berühmten Personen. Collectore M. F. Seideln (Ms. Seid. qu. 126).
- 71) Regum et imperatorum Romanorum aliarumque personarum illustrium imagines ex numismatibus collectae a M. F. Seidelio (Ms. Seid. fol. 89).
- 72) M. F. Seidels zusammen gesammelte Bildnisse aller römischen Päbste und Cardinäle mit ihren Insignibus (Ms. Seid. fol. 65).
- 73) Effigies pontificum Romanorum ab Urbano VI. usque ad Innocentium XII (Ms. Seid. fol. 122).
- 74) M. F. Seidels Collectae effigies episcoporum, theologorum orthodoxorum, heterodoxorum haeticorumque. 1682 (Ms. Seid. fol. 10).
- 75) Allerley illuminierte und meist auf Pergamen gemahlte Bildnisse geistlicher Personen, sowol catholischer als auch lutherischer und reformirter Religion (Ms. Seid. fol. 117).
- 76) M. F. Seidelii zusammen getragene oder gesammelte Bildnisse unterschiedlicher Theologen... in Kupffer gestochen oder in Holtz geschnitten. 1685 (Ms. Seid. fol. 25).
- 77) M. F. Seidels Collectae imagines iurisconsultorum, politicorum, mathematicorum, musicorum, pictorum, statuariorum aliorumque excellentium virorum. 1656 (Ms. Seid. fol. 53). Später in Plothos Besitz (Nr. 10888).



- 78) Jurisconsultorum, politicorum, poetarum aliorumque clarorum virorum aeri incisae effigies. Collectore M. F. Seidelio. 1680 (Ms. Seid. fol. 39).
- 79) M. F. Seidelii Collectae imagines medicorum, philosophorum aliorumque aliquot praeclarorum hominum. 1660 (Ms. Seid. fol. 42).
- 80) M. F. Seidels Gynaecium Marchicum, oder zusammen gesammelte Bildnisse churfürstl. und marggräfl. Gemahlinnen und Töchter nebst einiger anderer vornehmen und frommen Frauen-Personen. Dabei die Gestalt der 'weissen Frau'. (Ms. Seid. fol. 63). — Auszug im Mbq. 14.
- 81) M. F. Seidels Unterschiedliche Bildnisse chur- und fürstlicher Gemahlinnen, auch anderer vornehmen und ehrlichen . . . Personen, welche in den churf. brandenburg. märckischen Geschichten mit vorkommen. 1693 (Ms. Seid. fol. 61). War in Plothos Besitz (Nr. 10872).
- 82) M. F. Seidels Gynaecium, oder Buch von allerhand Weibespersonen . . . 1662 (Ms. Seid. fol. 83).
- 83) Allerhand Alamode-Bilder, wobey einige lehrreiche Reden, oder teutsche Verse wider die eitele Kleider-Pracht, Fontangen und Peruquen. Collectore M. F. Seidelio. 1692 (Ms. Seid. fol. 33). — Vgl. Ms. Seid. qu. 76: 'Die Fontangen-Lust'.
- 84) Liber de Christo variis modis picto . . . Collectore M. F. Seideln. 1682 (Ms. Seid. fol. 55).
- 85) Mariae deiparae et sanctissimae semper virginis iconologia . . . Collectore M. F. Seidelio. 1682 (Ms. Seid. fol. 133),
- 86) M. F. Seidelii Collectae variae figurae sacrae et sanctorum effigies. (Ms. Seid. fol. 125).
- 87) Illustrium anachoretarum imagines, a Sadlerio aeri Cyprio inscriptae cum notis mscr. (Ms. Seid. qu. 110).
- 88) Allerley zusammen getragene Gemälde, Bildnisse, Figuren, Abrisse, Kupffer von Männern, Städten, Blumen, Thieren etc. 3 Bände (Ms. Seid. fol. 23). — Ein andrer Sammelband Bibl. Seid. 1718, Drucke S. 200, fol. 352.
- 89) M. F. Seidels Blumen-Buch. 1650. Enthält gemalte Blumen, Thiere und Vögel. Ms. Seid. fol. 76).
- 90) Allerhand Tituli librorum typis excusorum, in Kupffern und Holzschnitten. Collectore M. F. Seideln. (Ms. Seid. fol. 71).
- 91) Allerhand alte und neue Buchstaben in mancherley Sprachen, Figuren, Leisten und Holzschnitte . . . (Ms. Seid. fol. 2).
- 92) M. F. Seidels zusammen getragenes Wapen-Buch, darinnen unterschiedener Fürsten, Grafen, Herren und vornehmer Leute, auch des Seidelischen Geschlechts Wapen zu finden. 1656 (Ms. Seid. fol. 69).
- 93) M. F. Seidels Wapen-Buch, oder Wapen hoher Potentaten . . . (Ms. Seid. fol. 58).
- 94) Churbrandenburgisches Wapen-Buch. (Ms. Seid. fol. 46). — Vgl. ebd. qu. 98: Von den Wapen des churfürstl. Hauses Brandenburg.
- 95) M. F. Seidelii Lemmata ad rem antiquariam et monetalem veterum ac recentium pro memoria passim collecta 1691. 2 Bände (Ms. Seid. fol. 4).
- 96) M. F. Seidel, Libellus de variis Marchionum Electorumque Brandenburgensium monetis, veteribus, recentibus, aureis argenteis aereisve ab archetypis desumptis. (Breslau, Universitätsbibliothek) = Ms. Seid. fol. 6.
- 97) Ein kurtzer Bericht über die 5 alten, mit Gold und Silber verstoffete lederne Muntzen, so von Hrn. M. F. Seideln 1680 Churfürst Frid. Wilhelmen zu Brandenburg . . . sind unterthänigst offeriret und gnädigst angenommen worden. (Ms. Seid. oct. 7).
- 98) Numismata aurea, argentea, aerea, quae in alveolis M. F. Seidelii asservantur. (Ms. Seid. fol. 21). — Vgl. L. Begers Verzeichnis 'Numismatum rariorum pars 1—2' (Berlin 1717).

- 99) Erasmi Seidelii Numismata Graeca et Romana in ordinem redacta et explicata. 1672 (Ms. Seid. oct. 15).
- 100) M. F. Seidels Observationum sacrarum, oder Biblischer Anmerkungen A. und N. Testaments volumina 3. 1669 (Ms. Seid. qu. 153). Eine andere Bearbeitung 'Moralia biblica s. observationes sacrae, centur. VII' in zwei Foliobänden verbrannt bei der Belagerung von Stralsund.
- 101) M. F. Seidels Soliloquiorum biblicorum volumina 4 cum continuatione. (Ms. Seid. qu. 20). In seiner Bibliotheca Brdb. p. 340 angeführt als: Precationum Germanicarum vol. III in 4<sup>o</sup>.
- 102) Von allerley Ständen und Handwerckern heil. Schrift; von einer Privat-Bet-Stunden; von unterschiedenen neuen Liedern . . . (Ms. Seid. qu. 33).
- 103) M. F. Seidels Bericht von Joh. Georgii, Churfürsten zu Brandenburg, Gesang- und Gebet-Buch, so im Stralsundischen Brande 1678 erhalten (Ms. Seid. qu. 35). — Vgl. oben Nr. 6, f.
- 104) N. Tilesii Hertz-Stärckung christl. Trostes (gedruckt 1609) mit Zusätzen Seidels. (Ms. Seid. qu. 116).
- 105) M. F. Seidels Verzeichnüß derjenigen Theologen, so nach der Reformation Lutheri Kirchenlieder geschrieben. 1685. 2 Bände (Ms. Seid. qu. 39).
- 106) M. F. Seidelii Catalogus doctiss. virorum, professione quidem non theologorum, attamen autorum scriptorum sacrorum et libellorum precatoriorum. 1687 (Ms. Seid. duod. 7).
- 107) M. F. Seidelii Oratorium sacrum ad usum privatum concinnatus. (Ms. Seid. oct. 10).
- 108) M. F. Seidels Kurtze Ordnung seiner Privat-Bet-Stunden. (Ms. Seid. duod. 19).
- 109) Einige Hr. D. Gosmann in Stralsunde [1675—1678] nachgeschriebene Predigten. (Ms. Seid. qu. 26).
- 110) Sechs Decades einiger Personen, welche die reformirte Religion verlassen und lutherisch geworden. (Ms. Seid. qu. 25.) — Auszug im Mbq 14.
- 111) Varia acta ecclesiastica ad historiam reformationis Germaniae idonea. 189 Bl. fol. (Berlin, Kgl. Bibl. Mscr. germ. fol. 15) = Ms. Seid. fol. 173 [?].
- 112) Cantilenae antiquae et carmina latina ex bibliotheca D. Nicolai Amstorffij. Hiebey sind vnterschiedene Andreae Singelii Sangershusani versus latini. Collectore M. F. Seidel, consiliar. Brandenburgico. Anno 1657. 368 Bl. fol. (Dresden, M 44) = Mscr. Seideliana fol. 102. Später im Besitze von Plotho und Büнау. Vgl. Schnorr von Carolsfeld 2, 451—456.
- 113) Nicol. Ambsdorfii Manuscripta in V volumina distincta. 5 Bände fol. (Weimar) = Mscr. Seideliana fol. 124; vorher im Besitze des Laur. Schrader, nachher V. Löscher gehörig. Vgl. E. J. Meier in Meurers Leben der Altväter der luth. Kirche 3, 115 (1863). Ein genaues Inhaltsverzeichnis enthält der Catalogus bibl. Seidel. 1718, Mscr. S. 55—62, auch das Berliner Mgf. 15, Bl. 177.
- 114) Joh. Agricola: Auslegung über die sonntägl. Evangelia (Abschrift aus Mart. Pasches Besitze. Ms. Seid. fol. 114). — Passions-Historie 1543 (desgl. fol. 115). — Fragmenta theologica de vita et persona Christi, de matrimonio, de iuramento etc. 6 Bde (qu. 23). — Summaria evangeliorum dominicalium (oct. 50). — Vgl. Kawerau, Joh. Agricola 1881, S. 179. 230.
- 115) Acta Stösseliana. 347 Bl. fol. (Dresden K 65) = Ms. Seid. fol. 18. Vgl. Schnorr 2, 204.
- 116) G. Coelestinus' Briefe u. a (1562—1580); Verhandlungen über den Stendaler Prediger Jac. Schilling (1660 - 1662) und über den Berliner Prediger David Gigas (1667—1673). Mbf. 54 = Ms. Seid. fol. 151 [?]
- 117) Joh. Garcaeus iun.: Tractatus varii a M. F. Seidelio studiose conquisiti. (Ms. Seid. fol. 13).
- 118) Collectanea über den Markgrafen [Joh. Bapt.] von Serre. 34 Bl. fol. (Dresden. H 85) = Ms. Seid. fol. 148. Vgl. Schnorr 1, 528. — Ein Kupferstich des Markgrafen im Berliner Sammelbände Sg 10601.

119) Phil. Melanchthonis, M. Lutheri et G. Spalatini epistolae CXXI, ex autographis descriptae 1544 a Mich. Chiliano Norimbergensi et a M. F. Seidelio. 103 Bl. 4°. (Dresden C 352) = Ms. Seid. qu. 15. Vgl. Schnorr 1, 248. — Eine Abschrift auf der Petersburger Kais. Bibliothek (Ms. lat. XV qu. 12).

120) Archivum literarium i. e. Autographa clarissimorum aliquot et toti orbi notissimorum virorum, quae aere suo comparavit suaeque bibliothecae inseruit M. F. Seidel anno 1666. 159 Nr. fol. (Mbf. 201) = Ms. Seid. fol. 22.

121) Archivum epistolare, quod in usum suae bibliothecae et memoriam virorum optimorum, quorum manuscripta id continet, collegit M. F. Seidell, consiliarius Brandenburgicus anno 1686. Colligite fragmenta, ne quid pereat. 385 u. 2 Bl. fol. (Kopenhagen, Kgl. Bibl. Thottske Samling 495 fol.) = Ms. Seid. fol. 145. — Enthält deutsche Originalbriefe des 16. Jahrhunderts, grosenteils an G. Cölestin gerichtet, z. B. von L. Distelmeyer, P. Eber, J. Garcaeus, Kurfürst Johann Georg, Graf Lynar, Tho. Matthias, Sim. Ulr. Pistoris, Familie Pruckmann, H. Schurff, G. Spalatin, C. Strassen, Ad. und Liborius v. Schlieben, Joh. Weinlöben.

122) Archivum epistolare . . . manuscripta latina . . . collegit adiuncto indice M. F. Seidell . . . suaeque bibliothecae inseruit anno 1686. 370 u. 2 Bl. fol. (Kopenhagen, ebd. 496 fol.) = Mscr. Seidel fol. 150. — Enthält lateinische Originalbriefe des 16. Jahrh., z. B. von Joh. Agricola Spremb., A. Bresnicerus, Chr. Distelmeyer, B. Elerd, J. Freder, J. Garcaeus, M. Haslobius, B. Holtorpius, M. Ludecus, P. Musculus, Laur. Pascha, Joach. Praetorius, Vitus Winshem. Einen Brief Hutzens an Wilh. Nesen vom 27. Dez. 1520 habe ich in der Deutschen Dichtung 1888, S. 66 mitgeteilt.

123) Epistolae 215 ad Lampertum et Christianum Distelmeyeros datae. fol. (Dresden C 65) = Ms. Seid. fol. 84. Vgl. Schnorr 1, 190—194 und Stölzel, Brandenburg-Preussens Rechtsverwaltung 1, 240 f. — Vornan steht: 'Diese Manuscripta habe ich mit grosfer mühe zuwege gebracht vndt zur nachricht in di's Buch zusammen binden lasen 12. Junij 1656. M. F. Seidell.'

124) Historische Kollektaneen des Kanzlers Chr. Distelmeier u. a. 384 Bl. fol. (Dresden G 13) = Ms. Seid. fol. 92. Vgl. Schnorr 1, 432—436.

125) 119 Briefe und Dokumente, gesammelt grösstenteils von Erasmus Seidel. fol. (Dresden C 58) = Ms. Seid. fol. 144 oder 38 [?]. Vgl. Schnorr 1, 181—185.

126) Briefe des Stralsunder Rektors Nic. Brüggemann, 1642—1656. (Mbf. 202) = Ms. Seid. fol. 51, 1.

---

### Nachtrag.

Zu S. 3. Im Stammbaume der Seidelschen Familie hätte noch Amanda Sidonia, eine 1683 geborene Tochter des Joachim Ernst S., aufgeführt werden können, die den Hof- und Kammerrat Cölestin Cosmar heiratete. Vgl. Holtze, Märk. Forsch. 20, 191.

Zu S. 21, Z. 6. In dem von J. P. Jacobi geschriebenen Mbq. 34 der Königlichen Bibliothek findet sich auf S. 407—452 das von Moehsen (Beiträge zur Gesch. der Wissenschaften in der Mark Brandenburg 1783 S. 87. 130. 179) benutzte Leben Thurneissers.



